

Anzeiger für Bobten am Berge und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieger keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe. Nachsch. ufm. nach Preisliste. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptverleger und verantwortl. für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bobten, D. L. 35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Streblener Straße 9.

Anzeigen finden die beste und weiteste Verbreitung

Nr. 148 Der Bezug gilt als vorbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. Sonnabend, den 14. Dezember 1935 Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gebühr in Rechnung genommen. 51. Jahrg.

Die Frage der Dölsperre vertagt.

Was gibt es Neues?

— Der Vizepräsident des Genfer Sanctionskonferenz beschloß eine Vertagung der Entscheidung über die Dölsperre.

— In Weimar fand die Gründung des Ehrenrings im Reichsbund der Kinderreichen statt.

— Über das theologische Prüfungsweesen ist eine Verordnung des Landeskirchenausschusses erfolgt.

— Die englisch-französischen Friedensvorschläge sind in Rom überreicht worden.

— In Ägypten ist durch Wiedereinführung der Verfassung von 1923 eine überraschende Wendung eingetreten.

Der „Friedensplan“ vor dem Völkerrund.

Die erste Sitzung des Vizepräsidenten-Ausschusses der Genfer Sanctionskonferenz am Donnerstag nachmittag, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war ausgefüllt von Erklärungen Cavals, Edens und des polnischen Vertreters Komarnicki. Sie schloß mit dem Ergebnis, daß die Frage der Erdölsperrung gegen Italien bis auf weiteres zurückgestellt wurde.

Caval machte dem Ausschuss Mitteilung über die in Paris erzielte englisch-französische Einigung. Der Entwurf werde dem Völkerrundrat demnächst mitgeteilt werden. Eden ergänzte diese Mitteilungen dahin, daß die beiden Westmächte zwar kein Mandat von der Sanctionskonferenz erhalten hätten, daß sie aber nichtsdestoweniger den Versuch unternommen hätten, die beiden Parteien zu versöhnen. Es handle sich nicht um Vorschläge, sondern um Anregungen. Zu ihrer Behandlung sei der Rat zuständig, der bald einberufen werden sollte. Selbstverständlich könnten auch von anderer Seite Anregungen vorgebracht werden.

Komarnicki erklärte, die Mitteilungen Edens und Cavals verpflichteten den Ausschuss dazu, nichts zu unternehmen, was der Zuständigkeit der berufenen Völkerrundorgane vorgreifen könnte. Diese hätten die Bedeutung der neuen Entwicklung und die Gesamtlage zu prüfen. Bis der Völkerrundrat in der Lage sei, sich über die englisch-französischen Anregungen fachlich auszusprechen, sollte der Vizepräsident-Ausschuss keine Maßnahmen politischer Art treffen. Damit ist die Frage der Erdölsperrung bis auf weiteres zurückgestellt.

Das wesentliche Ergebnis des Donnerstags ist neben der als selbstverständlich hingenommenen Verschiebung der Dölsperre die Einstellung des Völkerrundrates an Stelle des Fünferausschusses in dem englisch-französischen Vermittlungsschritt. Das war das Ziel Edens, der sich in seinen Donnerstagbesprechungen mit den Vertretern Schwedens, Dänemarks, Belgiens und anderer kleinerer Länder bemühte, den Eindruck zu zerstreuen, als ob der Völkerrund vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollte. Über die weiteren Verhandlungsaussichten wird in englischen Kreisen erklärt, eine Einstellung des Verfahrens vor dem Völkerrund wäre nur denkbar, wenn beide streitenden Parteien den englisch-französischen Vorschlägen zustimmten. Wenn das nicht der Fall sei, so habe der Rat zu entscheiden, ob gegebenenfalls ein neuer Versuch unternommen werden solle. Die englisch-französische Formel werde den Ratsmitgliedern in den nächsten Tagen und zwar sobald man die Gewißheit habe, daß sie dem Negus zugegangen sei, mitgeteilt werden. In diesem Zusammenhang wird von englischer Seite auch betont, daß eine Unterbrechung oder Änderung der Sanktionen von keiner Seite vorgeschlagen worden sei. Ebenfalls komme jedoch eine Verschärfung in Frage, ehe die Antworten der beiden Parteien vorliegen.

Die Friedensvorschläge in Rom überreicht.

In Rom wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der italienische Regierungschef hat am Mittwoch um 17 Uhr den Botschafter von Frankreich und um 17.30 Uhr den Botschafter von England empfangen, die ihm Abschrift der Vorschläge von Paris überbracht haben. Mussolini hat beiden Botschaftern erklärt, er schätze die in den letzten Tagen von den Regierungen Frankreichs und Englands in Paris in Sachen des italienisch-äthiopischen Streifalles unternommenen Bemühungen und behalte sich vor, die ihm unterbreiteten Vorschläge zu prüfen.

DNB meldet aus Rom: Die starke Zurückhaltung, die in den letzten Tagen in allen politischen Kreisen Italiens gegenüber den Pariser Besprechungen zu beobachten ist, hält auch nach der amtlichen Übergabe der französisch-englischen Vorschläge unverändert an. Selbst wenn aus dem Auslande ein leichter Optimismus verzeichnet wird, geschieht dies in recht gedämpfter Weise; andererseits wird den Schwierigkeiten der britischen Regierung und den Gegenständen in der öffentlichen Meinung in England lebhaft und vielleicht auch etwas bewußte Beachtung geschenkt, wobei Übereinstimmung darüber vorhanden ist, daß man immerhin mit einer ziemlich langen Dauer der vielleicht in der nächsten Zeit in Gang kommenden Verhandlungen rechnen müsse. Inzwischen wird in der italienischen Presse weiterhin die völlig geschlossene Einheit des italienischen Volkes als Hauptthema behandelt. Das italienische Volk sei entschlossen, ob Dölsperre oder nicht, die aktive Abwehraktion fortzusetzen, bis in der äthiopischen Streitfrage Lösungen gefunden werden, die Italiens Ehre, seiner Kultur und seinen verbrieften und anerkannten Rechten Rechnung tragen.

Äthiopien lehnt ab.

Die äthiopische Gesandtschaft in Paris veröffentlichte folgende Mitteilung: Äthiopien ist das Opfer eines ungerechtfertigten Angriffes geworden, der einmütig vom Völkerrundrat und vom Völkerrundrat feierlich verurteilt worden ist. Unter diesen Umständen ist die äthiopische Regierung fest entschlossen, alle Vorschläge auszuwerfen, die in mittelbarer oder unmittelbarer Form dem italienischen Angreifer eine Belohnung zuerkennen und die Grundsätze verkennten würden, die der Völkerrundrat und die Völkerrundratsausschüsse, wie auch der Völkerrundrat überhaupt beteuert haben, insbesondere den Grundsatz des gebietsmäßigen und politischen Bestandes Äthiopiens, sowie ferner alle Vorschläge, die darauf abzielen, auf einen schwachen Staat einen Druck auszuüben, um ihn dahin zu bringen, daß er sich die Herrschaft einer mächtigen Regierung gefallen lasse, die stets betont hat, daß sie sich mit Gewalt den Triumph ihrer ehrgeizigen Ziele sichern wird, und zwar mit oder gegen den Völkerrund.

Überraschende Wendung in Ägypten.

Wiedereinführung der Verfassung von 1923. Die Regierung bleibt im Amt.

Der ägyptische Ministerpräsident Tewfik Nessim Pascha wurde am Donnerstag vom König in Audienz empfangen. Der Rücktritt der Regierung ist nicht erfolgt, das Kabinett wird vielmehr vorläufig am Ruder bleiben. Tewfik Nessim Pascha teilte dem Reuterberichterstatter in Kairo nach seiner Audienz bei König Fuad mit, daß der König der Herstellung der parlamentarischen Verfassung von 1923 zugestimmt habe. Das vom König unterzeichnete Gesetz über die Wiedereinführung der Verfassung ist dann Donnerstagabend bereits veröffentlicht worden.

Wie verlautet, hatte der britische Oberkommissar das Einverständnis Londons zur Wiedereinführung der Verfassung erhalten und dieses Einverständnis unverzüglich dem Ministerpräsidenten mitgeteilt. Der Oberkommissar soll nach eingehender Rücksprache mit führenden englischen Persönlichkeiten in Ägypten am Mittwoch telegraphisch das Einverständnis Londons angedeutet haben, auch die Tatsache, daß es schwer gewesen wäre, eine ägyptische Persönlichkeit zu finden, die ohne die Bedingung der Wiedereinführung der Verfassung die Kabinettsbildung

übernehmen hätte, soll zur Änderung der britischen Haltung beigetragen haben.

Frontreise des Negus verschoben.

In Addis Abeba herrscht nach dem Ausbleiben des vermuteten Fliegerangriffes wieder völlige Ruhe. Immerhin verbrachten noch einige tausend Menschen die Nacht außerhalb der Stadt. Die Abreise des Kaisers an die Nordfront ist wegen der englisch-französischen Verhandlungen verschoben worden. Es wird hier betont, daß die äthiopische Regierung alle Vorschläge ablehnen werde, die Gebietsforderungen an Äthiopien stellen oder die Oberhoheit beeinträchtigen. Allerdings nimmt man in gut unterrichteten äthiopischen Kreisen auch an, daß der Kaiser keine Entschlüsse fassen werde, die nicht die Billigung Englands finden.

Nach einer äthiopischen Meldung haben an der Nordfront Abteilungen Ras Senoums die Italiener nördlich von Matale angegriffen. Auf italienischer Seite seien 20 Mann gefallen. Die Äthiopianer hätten einige Gewehre und Maultiere erobert.

Schwedische Missionare aus Eritrea ausgewiesen.

Die offiziöse schwedische Nachrichten-Agentur veröffentlicht ein Telegramm aus Eritrea, wonach die letzten in dieser italienischen Kolonie tätigen schwedischen Missionare nunmehr des Landes verwiesen wurden. Die italienischen Behörden hätten damit endgültig der Tätigkeit der schwedischen Missionare ein Ende gemacht, die in Eritrea seit 1866 und in Somaliand seit 1897 ausgeübt worden sei. Die Zahl der aus Eritrea und Somaliand bereits vor einiger Zeit ausgewiesenen schwedischen Missionare betrage 17.

Der Hamburger Bürgermeister spricht in London.

Jahresbankett der Deutschen Handelskammer für Großbritannien.

Die Deutsche Handelskammer für Großbritannien, die um die Jahreswende gegründet wurde, veranstaltete ihr erstes Jahresessen, an dem von englischer Seite u. a. der Staatssekretär der Überseeabteilung, Kapitän Wallace, sowie

eine Reihe weiterer Persönlichkeiten des englischen Wirtschaftslebens, des Wirtschaftsministeriums und des Außenamtes teilnahmen. Von deutscher Seite waren der Ehrenpräsident der Handelskammer, Botschafter von Goelch, der Leiter der Landesgruppe der RSDAP für Großbritannien und Irland, Bene, und der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, anwesend. Der deutsche Botschafter von Goelch wies auf die Bedeutung der Deutschen Handelskammer hin, die trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten bereits festen Fuß gefaßt habe.

Der Staatssekretär des Überseehandelsdepartements, Wallace, erklärte, die Bedeutung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern werde zur Genüge durch die Tatsache gekennzeichnet, daß Großbritannien Deutschlands zweitbesten Kunde sei und daß Deutschland einer der wichtigsten ausländischen Märkte Großbritanniens sei.

Regierender Bürgermeister Krogmann wies dann zunächst auf die Notwendigkeit eines starken und gesunden Handels mit England hin und fuhr dann fort: Ich weiß und betone es ausdrücklich, daß es nicht nur der Wille der Reichsregierung, sondern auch vor allem des Führers selbst ist, gute und starke Handelsbeziehungen mit England herzustellen. Wenn heute ein Zustand besteht, der nicht Ihren Wünschen in England und auch nicht den untrüben in Deutschland entspricht, und letzten Endes seinem Volke der Welt dient, so ist der Grund dafür nicht der Mangel an gutem Willen, sondern der Grund ist der, daß die Weltwirtschaft zur Zeit noch von Kräften beherrscht wird, die außerhalb des Willens unserer beiden Völker liegen und die durch die Vergangenheit bedingt sind. Ich hoffe, daß meine aufklärenden Worte dazu beitragen mögen, die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu vertiefen, eine Freundschaft, die rassistisch bedingt ist, die der Weltkrieg kurze Zeit unterbrach, der Weltkrieg, der durch ein Mißverständnis entstand, und der in der Weltgeschichte derart als der größte Fehler Europas gebrandmarkt werden wird. Bürgermeister Krogmann ging dann im einzelnen auf die Maßnahmen ein, die Deutschland zur Sicherung seiner Währung und zur Förderung seines Außenhandels ergreifen mußte, und schloß: Wir wünschen einen starken und gesunden Handel mit England und dem englischen Empire, nicht weil wir darauf angewiesen sind, sondern wir wünschen ihn, weil wir der Überzeugung sind, daß dieser Handel dem Wohl beider Völker dient.

Die inländische Kraftstoffverföhrung

Einrichtung eines Reichsamtes für Kraftstoffe.

Am Donnerstag fand in Berlin eine Tagung der an der Lösung des Problems der inländischen Kraftstoffverföhrung beteiligten Kraftstoffherzeuger und Motorbauer statt, die von der Brennkrafttechnischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Dieselföhrung veranstaltet wurde. Generaldirektor Fabian gab einen Überblick über das bisherige Erreichte. Die heimischen Brennstoffe, so führte er aus, würden für unseren Bedarf vollkommen ausreichen, wenn wir nur einen einheitlichen Motor besäßen, der allen Bedingungen gerecht würde. Bisher habe die Technik diesen noch nicht geschafft. So müsse man sich nun bemühen, in die Mannigfaltigkeit der Kraftmaschinen eine Vereinfachung zu bringen. Nachdem man sich über die Gastkraftmaschinen vor einem Jahre ausgesprochen habe und die Kohlenbrennkraftmaschine soweit inzwischen zur Entwicklung gekommen sei, daß sie als ortsfeste Maschine schon in der Praxis eingeföhrt werden konnte, sollten sich die Verhandlungen diesmal im wesentlichen auf Kraftmaschinen für flüssige Brennstoffe, die nach wie vor die Grundlage des Kraftverkehrs bilden, erstrecken.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg erklärte: Wir befinden uns in einer Stunde, die man vielleicht als die Geburtsstunde des deutschen Dieselföhrs bezeichnen kann. Die Föhrerhöhung für Dieselföhr ist nicht aus fiskalischem Interesse erfolgt, sondern mit der Absicht, hinter der erhöhten Zollmauer eine rentable Produktion des deutschen Dieselföhrs zu ermöglichen.

Der Präsident des staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin-Dahlem, Dr. Seidl, teilte im Auftrage des Reichserziehungsministers mit, daß dieser sich entschlossen habe, alle in dem Reichsamt vereinigten wissenschaftlichen Institute, insbesondere die deutschen Hochschule- und Forschungsanstalten, mit für die Lösung

4656

am

696

266

963

266

963

266

Kraftstoffprobleme einzulösen. Sämtliche bestehenden Kraftstoffprüfungsämter der ehemaligen Länder wurden zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt. Ein Reichsamt für Kraftstoffprüfung wurde eingerichtet. Neue Kraftstoffprüfungsämter wurden in Breslau, Nachen und Saarbrücken gebildet, weitere an der Werra und in Ostpreußen. Daneben wurden entsprechende Institute für die einzelnen Fachgebiete ausgebaut.

Erste Schwierigkeiten bei der Flottenkonferenz.

Schon auf dem toten Punkt?

Die Unerbittlichkeit der japanischen Forderungen nach Flottengleichheit mit England und Amerika hat bereits zu ersten Schwierigkeiten in der Flottenkonferenz geführt. Der japanische Abordnungsführer Admiral Nagano legte der Konferenz am Mittwoch Einzelheiten des japanischen Vorschlages einer „gemeinsamen oberen Grenze“ vor und nannte sogar die Zahl, die nach japanischer Ansicht als Höchsttonnage für die Flotten Amerikas, Englands und Japans festgelegt werden soll. Admiral Nagano hat im einzelnen ausgeführt, daß Japan die Gleichheit mit England und Amerika auf einer möglichst niedrigen Grundlage wünsche. Um diese Grundlage zu erzielen, sei Japan bereit, die Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der Klasse A zu veräußern, wenn die anderen Mächte das selbe täten.

Reuter meldet, daß die Konferenzmitglieder allgemein darüber enttäuscht gewesen seien, daß Admiral Nagano keine Kompromißmöglichkeiten angedeutet habe. Die Besprechungen seien abgebrochen worden, um den anderen Abordnungen Gelegenheit zu geben, die Erklärungen Naganos zu erwägen. Die Befürchtung, daß ein toter Punkt eingetreten ist, habe die führenden Vertreter der Mächte bereits veranlaßt, nach verschiedenen Mitteln zur Abwendung eines Scheiterns der Konferenz zu suchen. Daher seien vorläufige und private Erörterungen über die Möglichkeiten eines „Gentlemen-Agreement“ im Gange.

Verhaftung katholischer Geistlicher.

Unter dem Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen.

Die Geheime Staatspolizei nahm vor kurzem nach Verhaftung des Reichs- und Preussischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten eine Hausdurchsuchung in den Räumen der „Informationsstelle der bischöflichen Behörden Deutschlands“ in Berlin vor. Der Geschäftsführer der Informationsstelle, Domkapitularprälat Dr. Banasch, dessen Sekretär sowie einige katholische Geistliche im Reich wurden unter dem dringenden Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Das theologische Prüfungswesen.

Älteste Verordnung des Landeskirchenauschusses.

Der Landeskirchenauschuß der altpreußischen Union hat eine Verordnung über das theologische Prüfungswesen und die Übertragung des geistlichen Amtes erlassen, die wesentlich zur Klärung in der evangelischen Kirche beiträgt. In Zukunft bestehen die theologischen Prüfungsämter bei den Konvikten aus den vom Landeskirchenauschuß benannten geistlichen Mitgliedern des Konsistoriums, den durch den Provinzialkirchenauschuß aus den Pfarrern der Kirchenprovinz ernannten Mitgliedern, den vom Landeskirchenauschuß beauftragten ordentlichen Professoren und Dozenten der Theologie. Den Vorlesenden des Prüfungsamtes bestimmt der Landeskirchenauschuß. Dieses Gesetz, das das theologische Prüfungswesen festlegt, bringt den Willen des Landeskirchenauschusses zum Ausdruck, die Mißverständnisse auf diesem Gebiete zu beseitigen und die Voraussetzungen zu einer Befriedung auf diesem Gebiet zu schaffen.

Das Vatikan-Blatt gegen den Christbaum.

„Ein Überbleibsel heidnischer Naturbräute.“

Das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano“ hatte kürzlich gegen den „heidnischen“ Brauch des Christbaums Stellung genommen. Gegenüber den deutschen Katholiken macht der „Osservatore Romano“ nun am Mittwochabend einen Versuch, sich mit den Einwänden auseinanderzusetzen, die wegen seiner Stellungnahme erhoben worden sind. Das Blatt erwähnt zunächst die Überschrift der „Offener Nationalzeitung“: „Der Vatikan gegen die deutschen Sitten“ und zitiert dann ausführlich die „Germania“ und eine Zeitschrift des Leiters der deutschsprachigen Gemeinde in Rom, Bischof Hubal. Hubal schreibt u. a., daß viele deutsche Katholiken, die ihren katholischen Glauben immer behalten haben und auch in Zukunft ebenso lauter behalten werden wie die Väter anderer Kultur, sich mit gutem Grund durch die Bemerkungen des „Osservatore Romano“ in den jeder Nation heiligen Gefühlen beleidigt fühlen müssen, d. h. in der Anhänglichkeit an alte nationale Sitten, die mit denen des christlichen Glaubens in eine so enge Verbindung gekommen sind, daß in fast allen deutschen christlichen Familien beim Weihnachtsbaum auch eine kleine Krippe steht.

Auf diese Feststellung bleibt „Osservatore Romano“ die Antwort vollständig schuldig. Er beschränkt sich darauf, zu versichern, er habe die deutschen Katholiken nicht beleidigen wollen, bleibt aber bei seiner Behauptung, daß die Christbaumstille „ein Überbleibsel heidnischer

Der Ehrenführerring im Reichsbund der Kinderreichen.

Gründungsstunde in Weimar. Gruß des Reichsriegsministers.

In Weimar fand im Rahmen einer Gründungsstunde „für das ewige Deutschland“ die Inauguration des Ehrenführerrings im Reichsbund der Kinderreichen statt, deren Vorsitz Reichsstatthalter Sautel übernommen hat. Reichsriegsminister v. Blomberg, der auch Mitglied des Ehrenführerrings ist, übersandte telegraphisch seinen Gruß und verband damit den Wunsch, daß das Wort „Kinderreich“ zum selbstverständlichen Ehren- und Beinamen jedes Erbgefinden des Deutschen Reiches werden möge.

Der Bundesführer des RDK, Stüwe, erklärte, der Begriff „Kinderreich“ sei völkischer Art, ein Pflichtbegriff für einzelne, eine Lebensfrage für ein Volk. Denn solange der Wille zum Kinderreiche, sei ein Volk unüberwindlich, aber ein Volk ohne ausreichenden Nachwuchs sei dem Tode verurteilt. Völkisch unerwünschter Nachwuchs bedeute keinen Reichtum, sondern eine schwere Belastung. Der RDK sei daher ein Bund der Auslese. Er kämpfe außerdem um das volle Ansehen der kinderreichen Familie, um die Wiederherstellung der tiefen Achtung vor der Mutter und der Bedeutung der Volkfamilie.

Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel hielt den deutschen Müttern und Vätern das Grundgesetz vom ewigen Kampf der Verjahung des Lebens gegen die Verneinung vor und verglich diese beiden Grundkräfte mit den soldatischen Begriffen der Tapferkeit und der Feigheit. Wie der feige Soldat aus der soldatischen Gemeinschaft ausgegliedert wird, so werde die Familie, die zu feige wäre, Kinder zu haben. Der Reichsstatthalter rief das deutsche Volk auf, auch den Aufbau aus Fleisch und Blut nicht zu vergessen.

Ein Aufruf des Führerrings.

Anlässlich der Verkündung des Ehrenführerrings des Reichsbundes der Kinderreichen wird folgender Aufruf veröffentlicht:

Gewaltiges hat der Nationalsozialismus in Deutschland seit der Machtergreifung geleistet. Und doch kann der Fortbestand all dieser Erfolge nur dann als gesichert gelten, wenn er die größte und dringendste Aufgabe gelöst ist, eine Aufgabe, die bisher noch nie ein volles Volk

Der Reichsfinanzminister über die Finanzpolitik.

Die große vorherrschende Aufgabe der Wehrhaftmachung.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach vor der Verwaltungsakademie Berlin Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Deutsche Finanzpolitik“.

Nach einer kurzen Erinnerung an die erste große Finanzkatastrophe der Nachkriegszeit im Jahre 1923 schilderte der Redner die katastrophale Lage, die der Nationalsozialismus 1933 auf dem Gebiet der Finanzpolitik vorfand, um dann im einzelnen die Maßnahmen der Kredit- und Haushaltspolitik, den konzentrischen Angriff auf die Arbeitslosigkeit, die Abkürzung der Steuerpolitik zu erwähnen. Er ging weiter auf

Die Entwicklung des Schuldenstandes

ein, der unter Einbeziehung der noch nicht eingelösten und daher noch nicht öffentlich ausgewiesenen Arbeitswechsel in den Jahren der Krise von 1930 bis 1933 um 3,7 Milliarden und in den 2 1/2 Jahren des Aufbaues seit 1933 um 7 Milliarden gestiegen sei. In den Jahren der Krise seien aber die aufgenommenen Kredite lediglich Defizitkredite der öffentlichen Hand gewesen, denen also die Möglichkeit einer späteren Abdeckung aus steigenden Einnahmen oder einer Besserung des Haushalts nicht gegenüberstand. Die Verschuldung der Jahre nach 1933 dagegen sei die Folge einer aktiven Konjunkturpolitik gewesen, die sich die Sicherung der Einnahmen, aus denen diese Kredite zurückgezahlt werden können, geschaffen habe.

Als ein weiteres Kennzeichen für die Aufwärtsentwicklung neben der Arbeitsbeschaffung bezeichnete der Redner

Die besonders erfreuliche Zunahme des Gesamtaufkommens der Reichssteuern.

die sich von 1932 bis 1933 trotz beträchtlicher Steuerentlastungen um 2 1/2 Milliarden erhöht und damit eine Verbesserung der Haushaltslage um 4 Milliarden ermöglicht hätten. Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Industrie und Landwirtschaft sei in erster Linie diesem Umstande zuzuschreiben. Es sei gelungen, die in der Krisenzeit entstandenen Fehlbeträge zu beseitigen, den Schuldendienst für die aufgenommenen kurzfristigen Kredite sicherzustellen und wieder normale Aufträge der öffentlichen Hand in den laufenden Haushalt aufzunehmen. Trotz dieser gewaltigen Steigerung der Steuereinnahmen habe jedoch der Reichshaushalt noch nicht ausgeglichen werden

„Naturbräute“ sei. Und in Italien sei der Christbaum nicht nur exotisch, sondern eine „protestantische Mode“. In Italien bezog der Italiener sich es besser, der Krippe den ausschließlichen Vorrang zu geben, da der Baum nicht die katholische Tradition darstelle. Dies müsse offen gesagt werden, „ohne daß unsere lieben deutschen Brüder in Christo und im Papst Grund haben können, sich zu härmern und beleidigt zu fühlen“.

Rabinettstriebe in der Tschechoslowakei.

Rücktrittsgesuch der Regierung von Masaryk nicht angenommen.

In den Mittagsstunden des 11. Dezember beschloß ein außerordentlicher Ministerrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Ministerpräsident

bezweungen hat. Den Fortbestand unseres Volkes wieder zu sichern.

Harte, unangreifbare Zahlen zeigen, daß das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten ein absterbendes Volk geworden war. Bis zur Machtergreifung durch den Führer bestand keine Aussicht auf Änderung dieses gefährlichen Vorgangs. Erst seit der Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler können wir im Ernst wieder an eine Überwindung des Geistes des Geburtenrückganges und an einen biologischen Wiederaufstieg unseres Volkes denken. Dazu ist aber nötig, daß alle Kräfte für dieses gewaltige Ziel eingesetzt werden. Noch reichen die Geburtenzahlen nicht aus, um auf die Dauer den Bestand der Nation in ihrer heutigen Größe zu sichern und ein Sinken der Volkszahl würde Deutschland nicht nur zahlenmäßig, sondern auch an Erbmacht und Begabung auf das allergrößte schädigen. Es gibt nur ein Mittel, um unser Volk aus dieser ernstlichen Gefahr des völkischen Niederganges (nach Zahl und Tüchtigkeit) zu retten: Das Entsetzen möglichst vieler erbgesunder Volkfamilien, d. h. von Familien, in denen mindestens vier lebensfähige Kinder geboren werden. Nur diese Kinderzahl reicht für die Volkserneuerung aus. Zerstörung des Familienbegriffs und bevölkerungspolitische Irrlehren haben in der Verfallzeit allerhöchste Schäden angerichtet, die gesunde kinderreiche Familie ist mit der erbkranken alogischen in eine Reihe gestellt und der Verachtung und Verelendung überantwortet worden.

Hier Wandel zu schaffen, Aufklärung zu verbreiten, die alte deutsche Kinderliebe wieder zu neuen und zu stärken, vor allem aber der Volkfamilie wieder Achtung, Geltung und Lebensraum zu erringen, das ist die Aufgabe unserer Zeit. Das Dritte Reich hat sich mit vollem Nachdruck in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Um sie zu lösen, müssen aber auch aus dem Volke heraus sich alle Kräfte regen und an einer gesunden Gestaltung des völkischen Familienlebens mitwirken. Dabei steht den erbgesunden kinderreichen die Führung zu, ihr Beispiel muß der deutschen Volkfamilie wieder den ihr gebührenden Ehrenplatz in der Volksgemeinschaft erkämpfen, der die Voraussetzung für Durchbruch und Sieg des deutschen Willens zum Ende ist. Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK) ist nach dem Willen des Führers mit dieser Kampfaufgabe betraut. Staat und Partei stehen hinter ihm. Es ist Ehrenpflicht aller erbgesunden kinderreichen Eltern, in seinen Reihen mitzuwirken und sich durch das Tragen seines Zeichens stolz zu dem Glanz zu bekennen, das aus dem völkischen Reichtum einer Familie und eines Volkes erwächst, dem Reichtum an Kindern. Wir als Väter von Volkfamilien rufen hiermit alle Eltern mit vier oder mehr (Müttern mit drei oder mehr) Kindern auf, sich in die Reihen der RDK einzufügen.

können und zwar wegen der Ausgaben für den Arbeitsdienst und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Aber trotz aller Sorgen, die sie uns bereiten, so rief der Minister unter stürmischem Beifall aus, möchten wir doch die Ausgabensteigerungen für Arbeitsdienst und Wehrmacht in unserem Etat nicht missen. Der Minister warf dann die Frage auf:

Wie werden die Mittel für die neue deutsche Wehrmacht aufgebracht?

Es liegt einfach, so führte er aus, die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf diesem Wege in wirtschaftlich richtiger Form fortzuführen. Die stärkere Sparbildung und Flüssighaltung auf dem Geldmarkt ermöglicht uns immer wieder, daß wir die mobilen Gelder für die Zwecke der öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Möglichkeit dann durch Auslegung von Anleihen wieder fundieren. Diesen Weg gehen wir seit 1933 zielbewußt, und wir haben durch diese Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsbeschaffung und die Wehrhaftmachung finanziert. Das deutsche Volk könne dem Führer für das gewaltige Werk der Wehrhaftmachung nicht besser danken, als daß es unter Aufopferung von Lieblingsschwämmen aller Art alle Kräfte zusammenfasse, um dieses Werk durchzuführen. Dieser Kräfteeinfluß sei gerade auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik notwendig.

Der Minister wandte sich mit scharfen Worten gegen die Auffassung, daß es in einer Zeit des Aufbaues auf eine Handvoll Millionen Mark nicht ankomme. Im Gegenteil, es komme heute mehr denn je auf jeden Pfennig an. Die Finanzbeamten könnten auch dem deutschen Volke gegenüber ihre Tätigkeit nur dann verantworten, wenn die Finanzverwaltung die Gewähr dafür übernehme, daß jeder einzelne Pfennig so angedient werde, wie es der Arbeitsbeschaffung, der an diesem Pfennig hänge, verlange. Weiter betonte der Minister,

daß auch die Sparkraft des deutschen Volkes hineingestellt werden müsse in den Dienst der Wehrhaftmachung.

Der Minister rief am Schluß seiner Ausführungen alle deutschen Volksgenossen auf, sich durch zeitweilige auftretende Schwierigkeiten nicht an der großen Aufgabe irremachen zu lassen.

hobza hat sich um 17 Uhr nach Schloß Lana zum Staatspräsidenten Masaryk begeben, und seinen Rücktritt angeboten. Staatspräsident Masaryk hat den Rücktritt der Regierung nicht angenommen. Über die weitere Entwicklung der durch die Krise in der Regierungsmehrheit entstandenen schwierigen Lage herrscht Unklarheit.

Die tschechisch-nationale, rechtsoppositionelle „Narodny Listy“ schreibt über die Entlassung der Krise, daß die tschechischen Agrarier und die tschechische Gewerkepartei mit dem Austritt aus der Wehrheit gedroht hätten. Die Krise sei durch die ergebnislosen Verhandlungen über die ernste Frage der Staatspolitik herbeigeführt worden. Die Vintsparteien seien mit ihren Plänen auf einen unerwarteten Widerstand der bürgerlichen Parteien gestoßen, die nicht zugeben wollten, daß

eine Vintspartei die völkische Mehrheit beherrsche. Die Vintspartei hätten aber ihren Plan auch um den Preis einer Zerklüftung der Mehrheit durchsetzen wollen.

Wiedermahl der Schweizerischen Bundesregierung.

Bundesrat Meyer Präsident des Bundesrates

Die Vereinigte Schweizerische Bundesversammlung, Nationalrat und Ständerat nahm, wie nach Parlamentswahlen üblich, Mittwoch die Neuwahl der Bundesregierung vor. Die vier maßgebenden bürgerlichen Parteien beantragten, die bisherigen sieben Mitglieder der Bundesregierung wiederzuwählen. In den Wahlgängen erhielt Dr. Meyer 148 von 204 gültigen Stimmen und damit die höchste Stimmenzahl. Ihm folgt Bundesrat Motta. Die sozialdemokratischen Anwärter konnten nur 45 bzw. 50 Stimmen auf sich vereinigen. Zum Präsidenten der Bundesregierung wurde für das Jahr 1936 Bundesrat Motta gewählt, zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta. Die Verteilung der Ämter in der Bundesregierung ist folgende: Motta, Leiter des politischen Departements, Pilot, Leiter des Post- und Eisenbahndepartements, Winger, Leiter des Militärdepartements, Meyer, Leiter des Finanzdepartements und Präsident des Bundesrats, Baumann, Leiter des Justizdepartements, Etter, Leiter des Innendepartements, Obrecht, Leiter des Volkswirtschaftsdepartements.

Mongolische Truppen in Nord-China.

Führer der Unabhängigkeitsbewegung hingerichtet.

Reuter meldet aus Peking, daß sich 2000 Mann mongolische Truppen nach der Einnahme von Kuangtung durch mandchurische Streitkräfte von Jehol aus in Bewegung gesetzt haben, um bei der Vertreibung der chinesischen Truppen aus dem Bezirk von Paotichang zu helfen. Wie es heißt, verlangen die japanischen Militärbehörden, daß die mongolische Militärkontrolle über Ost-Tschadur erhält.

Bei Tsinan hatten sich ebenfalls Anhänger der nordchinesischen Autonomiebewegung erhoben. Der Gouverneur der Provinz Schantung meldet jetzt der Zentralregierung, daß es ihm gelungen ist, nach zehntägigen Kämpfen die Bewegung zu unterdrücken. Die Führer der Bewegung seien hingerichtet, 259 Teilnehmer der Revolte seien gefangen genommen worden.

Deutsches Reich.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen Landesverrats. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Von dem Volksgerichtshof in Berlin wurde der 38 Jahre alte Franz Herda aus Prag wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Glückwunsch des Führers an Reichsminister Kerrl. Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Hans Kerrl, anlässlich dessen 48. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen in treuem Gedenken meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich weiß, daß dem Wohle Deutschlands zu dienen, Ihnen immer heiligste Pflicht war. Das Vertrauen, das ich und mit mir Millionen treuer deutscher Volksgenossen in Sie setzen, ist begründet in der Lauterkeit Ihres Charakters und der Reinheit Ihres Willens. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank entgegen für die der Bewegung und dem Vaterlande bisher geleisteten Dienste.

Auslands-Handel.

Der Christbaum in der Provinz Bozen wieder zugelassen. Der Verbandssekretär der Fachschriften Partei hat verfügt, daß in der Provinz Bozen der Christbaum im Gegensatz zu den kürzlich veröffentlichten Bestimmungen gestattet bleibt. Zum Schutz der Waldkulturen wird aber ein möglichst eingeschränkter Gebrauch der Erlaubnis empfohlen.

Das Blatt des ungarländisch-schwäbischen Deutschtums muß erscheinen einstellen. Das „Sonntagsblatt“, das Organ des ungarländisch-schwäbischen Deutschtums, hat auf Anordnung des Gerichtes sein Erscheinen eingestellt. Von behördlicher Seite wird erklärt, daß die Rechtsnachfolger des verstorbenen früheren Herausgebers des Blattes, des bekannten Führers des Deutschtums Jacob Meyer, es verabsäumt hätten, sich als verantwortliche Herausgeber des Blattes bei den Behörden anzumelden. Außerdem sei die Bürgschaft, die jedes Blatt bei den Behörden zu hinterlegen habe, durch die Selbstentwertung verloren gegangen und von den Inhabern des Blattes nicht wieder eingezahlt worden.

Merke aus aller Welt.

— Todessturz bei der Arbeit. Auf dem Reichssportfeld in Berlin wurde am Mittwoch der 29-jährige Arbeiter Kulbe das Opfer eines tödlichen Betriebsunfalls. Er arbeitete auf einem der oberen Rundgänge und wollte dort eine Bodenluke verschließen. Dabei verlor Kulbe das Gleichgewicht, stürzte durch die Öffnung und schlug in 10 Meter Tiefe unten auf. Er starb an den Folgen der Verletzung im Krankenhaus bald nach seiner Entlieferung.

— Mord in Leipzig. In den Geschäftsräumen einer Papierwaren-Großhandlung in Leipzig wurde am Donnerstagabend der dort beschäftigte 84 Jahre alte Paul Kade mit durchschnittenen Adern und mehreren Stichverletzungen ermordet aufgefunden. Aus der von Kade verwalteten Kasse fehlten, soweit bisher festgestellt werden konnte, ein Geldbetrag von 100 bis 150 RM.

Lokales und Provinzielles.

Bobten am Berge, 13. Dezember 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Ortsgruppenführung Bobten am Berge.
Die Sammlung am Tage der nationalen Solidarität hatte folgendes Ergebnis:

a) Listenammlung:	
Gemeinde Bankwitz	13,30 RM.
„ Groß-Silsterwitz	16,— „
„ Klein-Silsterwitz	19,65 „
„ Striegelwühle	15,15 „
Stadt Bobten	253,65 „
b) Säckensammlung in Bobten	
	110,54 „
Ca. 428,29 RM.	

Allen Spendern und Sammlern herzlichsten Dank.

Die NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Bobten.
begeht ihren Pflichtabend gemeinsam mit den Teilnehmerinnen des Mütterchulungskurses in Gestalt einer kleinen Adventsfeier am Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Kreuz“. Gäste sind herzlich willkommen, besonders die Teilnehmerinnen des letzten Mütterchulungskurses. Heil Hitler!

geg. Gerda Schuppins, Ortsgruppenführerin.
Schwester Erdmutha Berndt, Leiterin des Mütterchulungskurses.

— **Turnverein Bobten am Berge, e. V.** Wie in früheren Jahren, so wird der Schneelaufwettbewerb des Vereins auch in diesem Jahre wieder einen Ski-Tourenkursus abhalten. Alle Volksgenossen, auch Nichtmitglieder des Vereins, können daran teilnehmen. Der Unterricht ist kostenlos und wird Montag und Mittwoch, den 16. und 18. Dezember im Gasthof „Zur Stadt Breslau“ abgehalten. Skier und Ski-Ausrüstung sind mitzubringen.

— **Der dritte Familienabend der katholischen Gemeinde Bobten** stand im Zeichen der Feier des Rolpingsgedenktales. Diefelbe begann am Sonnabend, den 7. Dezember 1935 mit einer Abendandacht der Rolpingsöhne mit hl. Segen und Complet. Sonntag früh vereinten sich die Rolpingsöhne, die sehr zahlreich erschienen waren, bei der hl. Messe mit Generalkommunion, nachher fand ein gemeinsames Frühstück in der Handarbeitschule statt. Um 5 Uhr nachmittags fanden sich die Mitglieder der Rolpingsfamilie wieder zur Nachmittagsandacht ein, wobei „der Rolpingsöhne großes Gebet um die Seligsprechung Adolfs Rolpings“ verrichtet wurde, was allen Teilnehmern ein erbauendes Erlebnis wurde. Abends 8 Uhr versammelte sich nun die katholische Gemeinde Bobten mit der Rolpingsfamilie im Saale des Gasthofes „Zum goldenen Kreuz“ zur Schlussfeier. Um 8,15 Uhr eröffnete der Präses, Herr Kaplan Kopera, den Abend und wurde zunächst der Schneidige „Kölner Marsch 1935“ von allen Teilnehmern begeistert gesungen. Danach begrüßte der Protektor, Herr Pfarrer Machunze, die Anwesenden, im besonderen den Festredner, Herrn Professor Bieschke, Pfarrer von Strehlitz, gleichzeitig erinnerte er die Gemeinde und die Mitglieder der Wingen-Frauentouren, daß der heutige Tag der 70. Geburtstag der Wingen-Vereine ist und hat diese Einrichtung nicht nur in der heutigen Zeit, sondern auch schon in den Kriegsjahren 1866, 1870 und 1914 in Deutschland viel Segen gestiftet und Not

gelindert. Auch die Marianische Kongregation hatte heute, am 8. Dezember, am Tage der Feier der Unbefleckten Empfängnis, ihre Bundeserneuerung früh im Hochamt feierlich begangen, was alles in allem ein großer Erntetag für ihn als Seelsorger bedeutet hatte. 300 hl. Kommunionen waren in der Frühmesse und im Hochamt ausgeteilt worden, ein segensreicher Tag. Weiter verkündete Herr Pfarrer Machunze, daß dieser Abend kultureller Art sein sollte, hat um Aufmerksamkeit für den nun steigenden Vortrag des Herrn Professor Bieschke und erteilte diesem das Wort. Der Vortrag behandelte das Leben Adolfs Rolpings, sein Elternhaus, seine Handwerks- und Gesellenzeit, die Berufung zum Priesteramt und die Gründung des Gesellenvereins. 90 Jahre sind vergangen; die katholische Kirche rüstet sich und prüft das Leben dieses Mannes, der viel Gutes getan und ein Werk gegründet hat, das sich bis jetzt erhalten hat, und um dessen Seligsprechung eifrig gebetet werden soll. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte die Versammlung diesen Vortrag und reichlicher Dank wurde dem Redner zuteil. Anschließend wurde das Lied: „Wir sind Rolpingsöhne“ gesungen. Nach einer Pause sang ein Männerchor „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, wonach die Aufnahme von 3 Altiven und 1 Altmitglied durch den Präses stattfand, woran sich das Rolpingslied angeschlossen. Als Abschluß dieses Abends wurde das Spiel „Gesellenbrot“ vorgeführt, in dem die Entstehung der Kölner Minoritenkirche, welche das Grab Adolfs Rolpings birgt, in Form von Sprechbüchern vorgetragen wurde, umrahmt von Liedern des Kirchenchores und Musik, letztere ausgeführt vom Senior des Vereins Bohnert (Cello), Herrn Sandler (Klavier), Herrn Wenzel (Geige). Auf der Bühne ist ein Altar erbaut worden, der mit dem Wille Rolpings geziert war, umgeben von Blumen-schmuck und Kerzen. Dieses Spiel hat auf alle Teilnehmer einen ergreifenden Eindruck hinterlassen und war für alle ein großes Erlebnis. Mit dem Liede „Ein Gotteshaus steht zu Köln am Rhein“ schloß diese schöne Feier und dankte der Präses nochmals allen für das zahlreiche Erscheinen sowie allen Mitwirkenden für ihre Mühe. Mit dem Gruß: „Treu-Rolping“ trennte sich die Gemeinde.

— Es dürfte allgemein zu wenig bekannt sein, daß wir durch den Reichsbahn-Lastkraftwagenverkehr für die Güterverbindung zu unserer Rundschaft in Richtung Jordansmühl, Thomitz, Lampabel, Groß-Wierau und Kaltenbrunn gute Verbindung und Möglichkeit haben. Auf meinen Antrag hin, hat die Eisenbahnverwaltung auch die Befahrung der Strecke Bobten, Nalstowitz, Wilschdorf, Jordansmühl verkehrsmäßig ausgebaut. Versuchswiese heißt, wenn wir Bobtener alle bestrebt sind, diese Neueinrichtung zu fördern und zu unterstützen. Bobten leidet daran, durch den Berg und die Höhenlage geschäftlich ungünstig zu liegen, deshalb ist es doppelt zu begrüßen, wenn solche Verbindungen ins flache Land bestehen. Bobtener Kaufleute, macht Euch die Fahrgelegenheit zunutze, damit sie uns erhalten bleibt. F. M.

Rogau-Rosenau, 18. Dezember. Eine stimmungsvolle Adventsfeier hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitskammer-Verordnung im Gasthaus Schöler ab. Nach einem Vortrag, den Kreiswaller Unger-Schweidnitz hielt, folgte die Adventsfeier, bei welcher die Mitglieder mit Kaffee und Streusüßigkeiten bewirtet wurden. — Am Sonnabend, den 14. Dezember begeht der frühere Gutsbesitzer Eduard

Mühle von hier in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche! **Ströbel, 18. Dezember.** (Wahlprüfungsergebnis vom 8. Dezember.) Als Gesamtergebnis wurden in 151 Haushaltungen festgestellt: 84 Pferde, 129 Rinder, 2 Schafe, 216 Schweine, 88 Ziegen, 783 Hühner, 373 Gänse, 42 Enten, 7 Perl- und Truthühner und 31 Vienenwölfer.

Katholische Kirchennachrichten.
Sonntag 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, gemeinsame hl. Kommunion der Schulkinder, 9 Uhr: Predigt und Hochamt, nachm. 5 Uhr: Rosenkranz, hl. Segen. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: Korateamt um 6 Uhr, 7 Uhr: hl. Messe.

Groß-Silsterwitz.
Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst. Montag und Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe.

Kirchliche und Vereinsnachrichten der evangel. Kirchengemeinde Bobten.

Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für den Evang. Bahnhofsdienst.

Donnerstag, 19. Dezember, abends 8 Uhr: Bibelfest in Bobten (Gemeindeaal).

Freitag, 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfest in Gorkau (Schule) mit Beichte und hlg. Abendmahl.

Frauenhilfe Gorkau-Ströbel-Qualkau. Dienstag, 17. Dezember, nachm. 6 Uhr: Weihnachtsfeier in Ströbel (Gerichtskreisam).

Kindergarten Bobten. Freitag, 20. Dezember, nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Gemeindeaal.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.

Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Klein-Kniegitz.

3. Advent, den 15. Dezember 1935, 9 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls. Montag, den 16. Dezember, 20 Uhr: Frauenhilfe in Thomitz.

Mittwoch, den 18. Dezember, 19 Uhr: 3. Advents-andacht mit anschließender Feier des hl. Abendmahls in Schwentzig.

Das festgeschenk
für alle Zeiten



Die **Singer**
Weitestgehende Zahlungsvereinfachungen - Möbige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Kundendienst überall.
Schweidnitz, Hohstr. 14.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer.

I. Die Gemeinde erhebt für das Kalenderjahr 1936 eine Bürgersteuer in Höhe von 500 v. H. des Reichsflages. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1935 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.

II. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Kalenderjahr 1934. Der einzelne Teilbetrag der Bürgersteuer wird nicht erhoben, wenn der Steuerpflichtige am Fälligkeitstag:

- a) versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung empfangt,
- b) laufende Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge genießt,
- c) Witwenbeihilfe, Waisenbeihilfe, Elternrente oder Elternbeihilfe nach §§ 40 bis 49 des Reichsversorgungsgesetzes oder Zulage nach Art. 4 des Gesetzes über Vorkriegsrenten auf dem Gebiete der Reichsversicherung vom 8. Juli 1934 (RGBl. I S. 541, 542) erhält,
- d) falls er ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 400,— RM., falls er nicht ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 681,80 RM. als Gesamtbetrag seiner Einkünfte im Kalenderjahr 1936 erzielen wird. Für jedes zum Haushalt gehörige Kind erhöhen sich diese Beträge um je 97,56 RM.

Die Befreiung zu d) gilt nicht für Personen, deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbesetzungsgesetzes zusammen 8000 RM. übersteigt.

III. Die Bürgersteuer wird von den Steuerpflichtigen, für die keine Steuerkarte ausgestellt oder von denen die Bürgersteuer nicht durch einen Steuerbescheid angefordert worden ist, hiermit zur Zahlung angefordert. Für Steuerpflichtige, die für 1934 wegen geringfügigkeit des Einkommens zu einem Einkommensteuerbetrag tatsächlich nicht herangezogen worden sind oder im Fall der Veranlagung nicht heranzuziehen gewesen wären,

beträgt die Bürgersteuer 15,— RM.

Wird dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt, so beträgt die Bürgersteuer bei zwei Kindern 5,00 RM., bei drei Kindern ist er von der Bürgersteuer frei.

Die Bürgersteuer ist je zu einem Viertel bis zum 10. Februar, Mai, August und November 1936 an die Stadthaupt-Kasse Bobten (Postcheckkonto Breslau Nr. 10982 der Stadthauptkasse Bobten) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsversteigerung eingezogen werden.

Bobten am Berge, den 28. November 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Wiederschulung 1936.

Das Verzeichnis der Pferde- und Rinderbesitzer, die Wiederschulungsbeiträge zu zahlen haben, liegt in der Zeit vom 14. bis 28. d. Mts. in der Stadthauptkasse während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einsprüche sind binnen 14 Tagen, vom Auslegungstage ab gerechnet, bei mir anzumelden.

Bobten am Berge, den 11. Dezember 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

—

—

—

Jede schlesische Familie soll ein frohes

Weihnachtsfest feiern. Spendet auf das

Postcheckkonto 73 000.

—

—

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schächler-Perasini.

84. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sind das nicht Phantasien von Ihnen? Ein Chemann

sollte nicht so leicht seine richtige Gattin erkennen?“

Hilfflos, von einem Zittern, sah Anny zu Boden.

„Ich weiß ja nicht, was alles kam,“ stammelte sie. „Ich

bin die Unglücklichste aller Geschöpfe.“

„Wissen Sie, wo Sie sich jetzt befinden?“

Sie nickte schmerzhaft. Es standen Tränen in ihren Augen.

„Es ist ein Irrenhaus...“

Eine Pause entstand.

Langsam erhob sich Berndorf. Seine Blicke ruhten lange

auf der zarten Gestalt vor ihm.

Er mußte Zeit gewinnen, um einen Entschluß zu fassen.

Es hämmerte in seinen Schläfen.

„Selbst — Sie sprechen so klar, so vernünftig!“ sagte

er leise. „Und doch, wenn ich bedenke, was Sie beaupten —

Das ist ja alles so ungeheuerlich, so gar nicht anzunehmen!“

„Und dennoch spreche ich die volle Wahrheit!“

Sie sah wie ein Kind zu ihm empor und er mußte den

Blick abwenden.

„Wir werden ja sehen,“ schloß er das kurze Examen

mit fast rauher Stimme. „Ich habe zunächst nur zu er-

füllen, was mir die Pflicht auferlegt. Sie werden eine

Krankenheilerin erhalten und streng bewacht werden, da Sie

Untersuchungsgefangene sind. Erhalte ich die Überzeugung,

daß Sie bei gesundem Verstande sind, werden Sie nach der

festgesetzten Zeit entlassen. Bis dahin brauchen Sie keine

Furcht zu hegen. Morgen früh sehe ich nach. Und dann —

die nächsten Tage ebenfalls.“

Ein Diener trat ein.

„Den Wärtin!“ befahl Berndorf.

Anny hatte nichts mehr erwidert. Aber sie hing einen

seltsamen Blick des Sanitätsrates auf.

Wie geheime Angst stand es in diesen Augen, die sich rasch abwendeten, als hätten sie nicht mehr die Kraft, fall prüfend auf der Patientin zu ruhen.

Der Wärtin erschien.

Berndorf richtete einige Worte an denselben. Der Mann

war bereits unterrichtet und wußte, was zu tun war.

„Eile! Sie die Patientin der Wärtin Burger im linken Flügel ab!“

„Gut wohl, Herr Rat! Kommen Sie!“ wendete der Bedienstete sich kurz an Anny.

Sie schritt gehorlich nach der Tür.

Berndorf drückte die Hand an die Stirn.

„Sollten Sie nicht nach all den langen Jahren die Heimfuch-

gen über mich kommen?“ murmelte er. „Das wäre wie die

Hand des Schicksals.“

Man verdammt mich, über Adas Kinder das Urteil zu

sprechen. Und keine Seele, außer dem Detektiv Keller, ahnt,

was ich dabei leide!“

Er ließ sich in den Stuhl am Tische nieder und stützte

mit beiden Händen schwer den Kopf.

Er wurde aber bald wieder gestört. Im Vorzimmer ent-

stand Kärr. Berndorf erhob den Kopf.

Was gab es denn da?

Der Diener trat in diesem Moment ein. Er sah etwas

verfärbt aus.

„Herr Sanitätsrat,“ rief er hervor. „Großmann ist wie-

der da. Es ist etwas passiert.“

„Passiert?“ fuhr der Leiter der Anstalt herum. „Groß-

mann soll — da sind Sie ja!“ unterbrach er sich.

Der Oberwärter, sonst ein sehr ruhiger Mann, war hef-

tig erregt hinter dem Diener erschienen.

„Herr Sanitätsrat,“ rief er, „meine Befürchtung hat sich

erfüllt. Das Unglück ist geschehen!“

„Von wem reden Sie?“

„Der tolle Graf hat den Dr. Eisfeldt erschlagen.“

Berndorf schnellte vom Stuhle empor.

„Der Graf — hat? Unmöglich!“

„Leider ist es so! Dr. Eisfeldt ließ dem Grafen die Zwangs-jacke abnehmen und ihn wieder nach einer gewöhnlichen Zelle bringen. Dort blieb er mit dem Patienten allein. Er wollte auch keinen Wärter bei sich haben. Mir hatte aber der Blick des Patienten nicht gefallen, als wir ihn nach der Zelle brachten. Ich blieb in der Nähe. Die Ruhe des Grafen kam mir unnatürlich vor. Nach wenigen Minuten hörte ich ein tobendes Geschrei. Ich riß die Zellentüre auf, Dr. Eisfeldt lag am Boden und der Graf schlug wie rasend auf ihn ein. Ich warf mich auf den Tobenden, aber erst mit Hilfe einiger anderer Wärter gelang es, den Grafen zu bändigen!“

Berndorf vermochte kaum den Bericht zu Ende zu hören. In seiner Anstalt kam derartiges zum erstenmal vor. „Kommen Sie!“ befahl er.

Großmann folgte seinem Chef.

„Ich wußte, daß es so kommen würde!“ rief er noch.

Bald war Berndorf im linken Flügel angelangt.

Er wollte zuerst den Arzt sehen.

Man hatte ihn nach einer leeren Zelle gebracht und dort

auf das Bett gelegt.

Ein zweiter Hilfsarzt war um ihn beschäftigt, als Bern-

dorf erschien.

„Ist Eisfeldt tot?“ fragte der Sanitätsrat hastig.

„Nein, Herr Rat! Aber ziemlich schwer verletzt, wie es

scheint,“ lautete die Antwort. „Es gelang mir noch nicht,

den Kollegen ins Leben zurückzurufen.“

Berndorf untersuchte selbst.

Der Fall war nicht leicht. Mit einem schweren Stiel Holz

mußte Eisfeldt eine Anzahl wichtiger Streiche erhalten

haben.

„Wahrscheinlich ein Schädelbruch!“ sagte er ernst. „Aber

wir werden ihn wohl durchbringen. Seine Unvorsichtigkeit

hat ihm beinahe das Leben gekostet!“

Der Rat gab einige nötige Anweisungen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 13. Dezember.

Vom Gericht. Landgerichtsrat Dr. Brandes aus Görlitz ist vom 1. Januar 1936 ab zum Oberlandesgerichtsrat in Breslau ernannt worden.

Breslau erhält ein Materialprüfungsamt. Im Rahmen der Tagung der an der Lösung des Problems der inländischen Kraftstoffversorgung beteiligten Kraftstoffhersteller und Motorbauer in Berlin teilte der Präsident des Staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin-Dahlem, Dr. Seidl, mit, daß in Breslau ein Materialprüfungsamt errichtet wird.

Ehrung Breslauer Kriegsveteranen. Auch in diesem Jahre führt die Stadtgemeinde Breslau den schönen Brauch fort, an Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71, die seit einem Jahre in Breslau wohnen und deren Einkommen 125 RM. im Monat nicht übersteigt, eine Ehrengabe von 20 RM. auszuspenden.

Auch die Provinzial-Blindenanstalt führt die S-Z-Fahne. Wie die Provinzialverwaltung von Niederschlesien mitteilt, sind die Schüler, Schülerinnen und Lehrlinge der Niederschlesischen Provinzial-Blindenanstalt in Breslau vollständig in der Hitler-Jugend, im Jungvolk, im BDM und in der Jungmädelschaft organisiert. Die Anstalt hat damit ebenso wie die Taubstummenschule Schlesien in Breslau die Berechtigung erworben, die S-Z-Fahne zu hissen.

Frau in Flammen. Am Dienstag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Gasstraße 51 gerufen. Eine Wohnungsinhaberin war beim Zubereiten des Mittagessens dem brennenden Kesselherd zu nahe gekommen. Dabei hatten ihre Schürze und Bluse Feuer gefangen. Durch die hochschlagenden Flammen erlitt die Frau Brandwunden an Gesicht und Händen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde die Verletzte nach der chirurgischen Klinik gebracht.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Bolko- und Heimatfest vom 4. — 12. Juli. Die Vorbereitung bereits im Gange.

Vom Oberbürgermeister Georg Frommer waren einige Schützenkameraden, die er als seine engsten Mitarbeiter für das Bolko- und Heimatfest ausgesucht hatte, in das Schützenhaus eingeladen. Die Zusammenkunft galt der Vorbereitung für das Fest. In längeren Ausführungen gab Herr Frommer die vorgesehene Folge für das Bolko- und Heimatfest bekannt, das nun endgültig auf die Zeit vom 4. bis 12. Juli 1936 festgelegt ist. Schützenmeister Bieneck, der Leiter des Heimatfestes, gab eingehende Erläuterungen und berichtete über die Ergebnisse einer Erkundigungsreise nach Volkenhain und Hirschberg, zwei Städten, die durch wiederholte Heimatfestveranstaltungen mit guten Ratschlägen gern befragt waren. Bekanntlich hat Schweidnitz seit 15 Jahren kein Heimatfest gefeiert. Der Oberbürgermeister ernannte die Obleute für die einzelnen Arbeitsgebiete und teilte ihnen ihre Aufgaben zu, damit sie mit ihren Arbeiten beginnen können, denn ein großes Fest erfordert die Be-

teiligung einer Massenarbeit. Zu einem großen Werbeabend im Januar sollen Einladungen an alle Kreise der Bevölkerung ergehen.

— Jagdausstellung. Im großen Saal des „Volksgartens“ waren am Mittwoch nachmittag die Pflichtproben der Jäger des Kreises Schweidnitz zur Schau gestellt. Außer den Beteiligten selbst nahmen Vertreter der Behörden und der Wehrmacht an der Ausstellung teil. Kreisjägermeister Schickfuß, Oberförster Thaler, Hegeringführer Wiesner, Förster Schöner und ein Forstmeister hielten Vorträge über fachliche Fragen. Mit der Leitung der Ausstellung war Hegeringführer Schubert aus Nieder-Bogendorf beauftragt.

— Vom Wochenmarkt. So... Das ist eine Kälte! Nun, es sind zwar nur zwei Grad unter dem Nullpunkt, aber Händler und Bauern, die stundenlang auf dem Wochenmarkt stehen, müssen sich schon tüchtig vermunnen, um nicht zu frieren. Und auch die Hausfrauen, die sonst am Freitag gern ein halbes Stündchen plaudern, haben es heute auffallend eilig. Dabei ist die Auswahl noch sehr groß. In Gemüse gibt es zum Beispiel noch alles: Mohrrüben, Oberrüben, Spinat, sämtliche Kohls- und Krautarten, Radieschen und Rettiche, Rapunze und Rosenkohl. Auch an Äpfeln ist kein Mangel. Die Preise haben sich kaum geändert: Weißkohl, zwei Pfund 15 Bfa., Weißkohl und Kraut 10 und 15 Bfa., Spinat 15 Bfa., Mohrrüben 10 und 15 Bfa., das Viertelpfund Rapunze 10 Bfa., Rosenkohl 25 und 30 Bfa., Blumenkohl von 15 Bfa. an aufwärts, Rettiche 10 Bfa., Apfel 25 bis 50 Bfa. Für Butter und Eier gelten die bisherigen Preise: Butter 1,40 RM., Eier 10 bis 12 Bfa.

— Unfälle infolge der Glätte. Die Polizei teilt uns mit: Am Donnerstag ereigneten sich infolge der Glätte und weil auf den Bürgersteigen nicht gestreut war, mehrere Unfälle. Die Verunglückten zogen sich fast alle Knochenbrüche zu. Die Hausbesitzer als Unlieger werden nochmals von der Polizei-Inspektion auf das Reinigen der Bürgersteige von Schnee und Eis und auf die Streupflicht bei Glätte aufmerksam gemacht. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden Fall der Nichtbeachtung dieses erneuten Hinweises auf Grund der Straßenpolizeiverordnung vom 11. Mai 1932, §§ 13 und 14, sofort zur Anzeige zu bringen. Bei Unfällen sind die Hausbesitzer schädenerfassenpflichtig.

Δ Gräbt. Bodenabkühlung. Mitglieder des Reichsbewertungsausschusses führen die Abkühlung der Gemarkung Gräbt durch. Infolge des Frostes ist eine Unterbrechung eingetreten. — Zur Regelung des Laufes der Reile werden vom Kreisbauamt im Gebiet von Gräbt Vermessungen vorgenommen.

— (Birkholz). Wilddieb festgenommen. Am 10. d. Mts. hörte Herr von Dresky in einem Büsch seines Jagdgebietes einige verdächtige Schritte. Er ging ihnen nach und stieß auf einen fremden Mann, der sogleich die Flucht ergriff. Von mehreren Personen wurde die Verfolgung des Wilderers aufgenommen, jedoch gelang es ihm, durch den starken Nebel begünstigt, zu entkommen. Die zuständigen Gendarmen nahmen gleichfalls sogleich die Ermittlungen auf. Auf Grund eines bei der Flucht fortgeworfenen Gefäßstückes gelang es am nächsten Tage, als Wilderer den Erwerbslosen Hermann G. aus

So fing die Hejagd an. Um vier Uhr erschienen Herr Klebow, der Sekretär, und meldete, der Herr werde gleich nachfolgen. Bürtstein fragte, wer denn eigentlich alles geladen sei, aber das wußte der Sekretär nicht genau. Ein paar Deliquenten aus dem Museum, meinte er; man wolle das neue Bild zeigen.

In der fünften Stunde fuhr Herr Hansen vor. Auf der Freitreppe, die zu dem vorderen Garten hinabführte, blieb er stehen und schüttelte den Kopf. „Wo ist Bedmann?“ fragte er. Bob mußte Bedmann holen: das war der Gärtner. Die roten Geranien in den Blumenkästen auf der Ballustrade gefielen Hansen nicht. Nun brummte auch Bedmann. Im antostenden Meinen Speisesaal war die Tafel gedeckt. Es sah gut aus: gediegen und vornehm und ohne die verhasste „Prospazität“, vor der jeder Reiche zittert, der in der Gesellschaft anerkannt zu werden wünscht.

„Wo soll die Gräfin Dahlum sitzen?“ fragte Hansen.

Bürtstein zog ein wenig die Schultern hoch. „Der Herr haben mir die Liste der Geladenen noch nicht mitgeteilt“, entgegnete er.

„Habe ich das Klebow nicht gesagt?“

„Klebow wußte von nichts.“

„Das hab' ich verschwiegen. Ich schreibe Ihnen gleich die Namen auf, dann machen wir die Tischordnung.“ Er wies auf den Platz vor sich. „Jedenfalls setzen wir die Komtesse hierher. Aber bringen Sie den silbernen Aufsatz fort, Bürtstein. Er wirkt zu wichtig. Und nun kommen Sie — ich will Ihnen die Tischordnung diktieren... Schreiben Sie“, sagte Hansen. Graf Dahlum und Tochter, Geheimrat Ohlser, Professor Frau, Professor Detmer. Sind fünf. Wer noch? — Richtig — die Gräfin Cohnmannsdorff und Rittmeister v. Schäfflarn. Graf Dahlum führt die Cohnmannsdorff, Herr v. Lörda, Fräulein Rosenbach, ich führe die Komtesse Alene. Somit setzen Sie, wie Sie wollen...“

Während er durch den ersten Salon schritt, rief er ärgerlich: „Alle Wetter, das ist ja nicht möglich! Ich muß doch wohl die Gräfin Cohnmannsdorff führen!“

„Gräfinste Komtesse vielleicht zur Linken“, sagte Bürtstein.

„Ja, Bürtstein, zur Linken, Herr v. Schäfflarn soll sie führen.“

Angramsdorf zu stellen. Er wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt, das ihn im Schnellverfahren zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. — Wie sich noch herausstellte, hat G. in der Gegend von Angramsdorf und Biebau schon seit einiger Zeit gewildert.

a. Groß-Merzdorf. Fahrt in den Straßenraben. Auf der sehr glatten Straße, die infolge des Sprühregens zu verzeichnen war, rutschte ein Personenkraftwagen aus Breslau in den Straßenraben. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Vom Kindergarten der S-Z-Volkswohlfahrt. Sehr eifrig arbeitet Tante Erna mit ihren Kleinen, die Weihnachten ihren Lieben eine Freude bereiten wollen. — Die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen ist für die nächsten Tage vorzulegen.

** Freiburg. Die Arbeiten an der Rungendorfer Brücke sind durch das Wetter verzögert worden. War geplant, die einzelnen Teile bereits zum Anfang der Woche einzuliegen, so ist dies erst in der vorletzten Nacht geschehen. Mit Hilfe eines Riesenkranes wurde jeder Teil einzeln in die Lage gebracht, in die er gehört.

f. Großfrosen. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend am Ausgange unseres Dorfes. Ein Schweizer aus Frosen kam mit dem Kraftrad infolge der Glätte zu Fall und zog sich starke Verletzungen an der Schulter zu. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. — Feuerlärm legte am Mittwochabend die Bevölkerung in Aufregung. Als man der Ursache nachging, wurde festgestellt, daß das erste Signal aus dem Nachbarort Versdorf kam, wo eine Übung der Wehr stattfand. Der Sornitz hatte das Signal verwechselt und dadurch die Hilfe der auswärtigen Wehren herbeigerufen. Da der Fehler noch rechtzeitig bemerkt wurde, rückte die Mannschaft von Großfrosen nicht aus.

st. Gutshaus. Alten Zielen näher. Der Kreisbauernführer ist zusammen mit dem Ortsbauernführer und dem Bürgermeister bemüht, für kleine Landwirte, sogenannte Stellenbesitzer, Ackerland zur Vergrößerung der Wirtschaften vom Dominiun zu erhalten. Da die Landwirtschaften zu klein sind, um eine größere Familie zu ernähren und um in die Erbhöfrolle eingetragen zu werden, sind die Bestrebungen zu begrüßen.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabeort: Breslau-Krieler.

Krieler, 13. Dezember. Die Subtendler verbleiben auch weiterhin im Bereiche der kontinentalen artischen Kaltluft. Der Frost hält daher unvermindert an. In Gebieten mit aufsteigendem Wetter stellt sich Frostverfärbung ein. Ein über Polen lagerndes Schneegewitter wird von Osten her auch auf unser Gebiet übergreifen. Wir haben daher zeitweise mit Bewölkungszunahme und leichten Schneefällen zu rechnen.

Ausflüchten bis Sonnenabgang. Flachland: Bei östlichen Winden teils trübes Wetter mit Schneefall, teils aufhebendes Wetter mit anhaltendem Frost. — Gebirge: Bei östlichen Winden teils neblig-wolkig, teils aufhebendes Wetter, zeitweise Schneefall, anhaltender starker Frost, in Tal- und Kessellagen strenger Nachtfrost.

Allgemeine Ausflüchten für die nächsten Tage: Fortdauer der Frostwitterung, zunehmende Kälte.

Hansen war bereits in den zweiten größeren Salon getreten, dessen weinrote Seidentapete zahlreiche Gemälde deckte. Auch das Zecherbild von Frans Hals war darunter. Er trat weiter zurück und betrachtete die lustige Trinkgesellschaft mit ihren braunroten Gesichtern.

„Wo steht die Madonna?“

Bürtstein wies in eine Ecke des Zimmers.

„Wo?“ rief Hansen und schlug die Hände zusammen. „Auf dem Nippesbüschchen? Weg mit dem Tisch! Bürtstein, nehmen Sie die Nase von der Säule — dahin auf die Schnitkreisel!“

Die Diener räumten im Zimmer umher. Auch Bedmann erschien mit einem Korb voll Rosen, hinterher kam der Gehilfe mit einem zweiten Korb. Darauf erschienen der Portier, blieb zunächst respektvoll an der Tür stehen und flüsterte hierauf Bürtstein ein paar Worte zu. Bürtstein wandte sich an Hansen.

„Der neue Diener ist da.“

„Soll warten“, entschied Hansen. „Klebow mag ihn abfertigen. Wo steht denn der Klebow?“

Franz huschte hinaus. Man hörte im Korridor nach Herrn Klebow rufen. Der schüttelte im Flur mit dem niedlichen Lächeln Bedmanns, die in der Küche half, stürzte aber sofort die Treppe hinauf.

„Herr Hansen?“ fragte er und rückte an seinem schwarzen Gehrock.

„Ja, wo sind Sie denn, lieber Klebow?“ gab Hansen zurück.

„Ich revidiere die Rechnungen der letzten Woche.“

„So — na... da hat sich der neue Diener oemeldet. Ich habe jetzt keine Zeit. Sehen Sie sich den Menschen einmal an und lassen Sie sich seine Zeugnisse vorlegen. Sind die Zeugnisse gut, so behalten Sie ihn da — bis die Gäste fort sind...“

Die Gäste trafen schon ein. Ein Tilbury hielt vor der Einfahrt, das des Rittmeisters v. Schäfflarn-Rischoffs — dahinter eine Droschke.

„Bürtstein, künftighin möchte ich um größere Ordnung bitten“, sagte Hansen und ging nach dem Empfangsraum. „Elektrisch“, murmelte Bürtstein, „und das mit?“ Immer wieder bricht der Klebow durch.

„Ich kündige“, sagte Bedmann und wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Alle Rosen

Opfer zur Weihnacht, sie ist noch, für schlechte Kinder durch die Gasse!

Nus Schließen.

** Maltitz. Folgen schwere Schwarzfahrten. In letzter Zeit erhielten einige hiesige Kraftwagenbesitzer wegen Nichtbeachtens der Verkehrsordnung Strafschreiben von der Breslauer Polizei. In allen Fällen aber waren weder die Besitzer noch ihr Personal mit den Wagen in Breslau gewesen. Nun hat sich herausgestellt, daß eine Schwarzfahrerbande seit Monaten ihr Unwesen getrieben hat. Der etwa 18jährige Schlosserlehrling Optik hat mit Nachschlüssel die Wagenräume verschiedener Besitzer geöffnet und mit den Wagen nächtliche Schwarzfahrten ohne Papiere und Führerschein unternommen. Da er meist ohne Bar-mittel war, begleiteten ihn noch die etwa gleich-altrigen Schüler Preuß und Hoffmann und der Bürolehrling Toll, die über Geld verfügten. In Breslau suchten sie die verschiedensten Gaststätten auf. In gleicher Weise machten sie Fahrten auf Kraftträdern, die sie ebenfalls „ausliehen“ und nach der Fahrt wieder an Ort und Stelle brachten. Wohl aus Angst vor Strafe ist Optik bereits seit dem 1. Dezember verschwunden. Wie die anderen Beteiligten zugegeben haben, hatten sie für die nächste Zeit eine Fahrt bis an die Grenze in Aussicht genommen, um von dort ins Ausland zu gelangen.

sc. Glas. Auffklärung des Leichenfundes. Wie berichtet, wurde unweit von Glas in der Nähe eines Eisenbahnüberganges die 23jährige Erna Schwalbe tot aufgefunden. Die näheren Ermittlungen haben nun ergeben, daß das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen ist. — Ehrenpatenschaft des Führers. Bei dem neunten Kinde des Rungendorfer Josef Schwedler in Ober-Rungendorf hat der Führer und Reichsführer die Ehrenpatenschaft übernommen. — Straßfling geflohen. Am Mittwochnachmittag entwich von der Außenarbeitsstelle der Strafanstalt Glas der 21jährige Straßfling Fritz Reich. Die Ermittlungen blieben bisher ergebnislos.

sc. Sabelschwert. An Blutvergiftung gestorben. Der bei einem Bauern in Kiehlinswalde bestellte landwirtschaftliche Gehilfe Ernst Güttler war von einem Pferde in den Arm gebissen worden. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen Güttler starb.

— Nimptsch. Pastor Baumgart gestorben. Pastor Baumgart, der bis Pfingsten 1926 an der evangelischen Kirche von St. Peter und Paul in Nimptsch wirkte und die Ruhejahre in Nieder-Schreiberhau verlebte, ist gestorben.

** Nimptsch. Wildererbande festgenommen. In der Wohnung eines hiesigen jüngeren Einwohnens wurden ein zerlegbares Wildbiebgeschütz ein Eimer mit sieben gerupften und ein Rucksack mit fünf ungerupften Fasanen, sechs Büchsen und sieben Wechseln mit Fasanenfleisch gefunden und beschlagnahmt. Es handelt sich um Diebstahl einer in der Umgegend ver-zweigten Wildererbande. So wurde ein Mittäter in Senib ermittelt. Ferner konnte zwei hiesigen Einwohnern unberechtigtes Frettieren auf Kob-lauer Gebiet nachgewiesen werden. Die Fasane wurden auf Pangelor Gebiet, und zwar bis 30 Stück in einer Woche, gewildert.

untergerissen — im Treibhause siehts aus wie in einem Schweinestall.“

Herr v. Schäfflarn hatte seinem Rutscher die Zügel zugeworfen und begrüßte die sich langsam aus der Droschke hinter dem Tilbury wühlende alte Dame.

„Habe die Ehre, Gräfin —“ er küßte die nach Benzin riechenden hellgelben Handschuhe oder tat wenigstens so.

Die Cohnmannsdorff hatte viel zu tun, ehe sie sich mit ihrem starken Kleiderumfang aus der engen Droschke herausgefunden hatte. Sie blinzelte den Rittmeister an, nicht lebhaft mit dem auffällig buntbekleideten Kopf und sagte: „Freue mich sehr... was macht denn Durchlaucht der Onkel?“

Schäfflarn lachte. „Onädige Gräfin vertennen mich. Rittmeister v. Schäfflarn.“

„Schäfflarn?“ fragte die Gräfin. „Ach herrje — ich hielt Sie für den Prinz Görries... Lieber Herr v. Schäfflarn, sehen Sie doch bitte mal nach, was der Rutscher bekommt. Er sagt zwei Mark achtzig. Das ist nicht möglich.“

„Et stimmt“, meinte der Rutscher.

„Darf ich nicht auslegen, Gräfin?“

Die alte Dame durchstramte jetzt ihren Pom-padour.

„Abgemacht, Gräfin“, sagte er.

Der Rutscher wollte herausgeben, doch Schäfflarn winkte ihm ab.

„Zwei Mark?“ fragte die Gräfin.

„Befehlen“, entgegnete Schäfflarn.

Die Gräfin verlenkte ihre Fingerpfeifen in den Portemonnaie. Aber zum Glück nahmen neu Gäste, und Schäfflarn bat gehoramt um spätere Ordnung der Angelegenheit. Geheimrat Ohlser und Professor Frau verneigten sich mit abge-zogenen Hüten vor der Gräfin, beides ältere Herren, Beamte vom Neuen Museum. Ihnen folgte Herr Devillon, ein reicher Mägen. Und dann ein schlanker, sehr eleganter Herr von eng-lischem Aussehen, den die beiden Kunstprofessoren mit freudiger Lebhaftigkeit begrüßten, denn er war einer der Ihren, Professor Detmer aus Hamburg, ein Mann von sehr berühmtem Namen. Natürlich kannte er auch die Gräfin bereits, die von ihrem verstorbenen Gemahl eine-mundervolle Gemäldesammlung geerbt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Tröb-Einfamkeit.

Roman von Fedor von Kobeltig.

Copyright 1932 by Romandienst Digo Berlin W.30 2) (Nachdruck verboten.)

Er lächelte bitter, schlüpfte in seinen Paletot, setzte den Hut auf und schritt die Treppe hinab, vorbei an dem grüßenden Portier auf die Straße. Hier stand schon der Dogcart, und Bob hielt die Zügel. Er war seinem Herrn beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst auf das hintere Sitzbrett.

Hansen lutschierte. Als der Wagen anfuhr, blieben ein paar halbwichlige Jungen auf dem Trottoir stehen.

„Seh mal den Kleenen Pudlinski“, sagte der eine.

2.

In und vor der Villa Hansens im Grunewald regten sich geschäftige Hände. Aber bei aller Arbeit wurde auch viel geschimpft. Das ganze Haus brummte. Herr Hansen hatte von Sonnabend zum Sonntag in der Stadtwohnung geschlafen und gestern in später Nachmittagsstunde telefonieren lassen: „Morgen sechs Uhr Diner für zwölf Gäste; etwa fünf Gänge; möglichst einfach.“ Gut; da wußte Ruffner, der Koch, einigermaßen Bescheid. Im Verhältnis zu dem un-gemeinen Reichtum des Herrn ging es gewöhnlich ziemlich einfach im Hause zu. Und nun kamen plötzlich die Gegenbefehle. Als Bürtstein in die Küche kam, um Ruffner mit häßlichem Gesicht die fiebern angelündigten Überraschungen zu übermitteln, wurde der dicke Koch wütend. „Was?!“ rief er, „Kieblheier?! Wo soll ich denn jetzt noch Kieblheier herbringen? Wie kommt der Mann so pluch auf Kieblheier? Er hat sich ja nie was aus Kieblheier gemacht! Und Schoten-suppe?! Bürtstein, Sie müssen sich verhört haben. Bürtstein verpfändete seine Ehre, der Herr habe ausdrücklich Schoten-suppe verlangt. „Es soll mir recht sein“, sagte Ruffner, „also Schoten-suppe. Ich fabriziere alles.“ Er band seine Schürze ab und hing sie einem Küchenmädchen über die Schultern, dann fuhr er in seinen Rock, um irgendwo die befahlenden Kieblheier aufzuspueren.

Aus dem Gerichtssaal.

**** Reichenbach. Auf einem Bauplatze schwer verunglückt.** Am Mittwoch vor-mittag ereignete sich auf einem Neubau an der Teichstraße ein schwerer Unfall. Der etwa dreißig Jahre alte Arbeiter Albert Müller aus Schöbergrund war im Begriff, im ersten Stock des Neubaus mit seinen Arbeitssameraden einen schweren Balken zu legen. Müller glitt auf der glatten Mauer aus und stürzte ab. Im Johanniter-Krankenhaus stellte man eine Rückenwirbelerlektion fest.

**** Peterswaldau. Straßenbau.** Nach vor Beginn des Frostes konnte der Ausbau der Verbindungsstraße zur Kleinlandsiedlung beendet werden. Die Straße war bisher in einem sehr schlechten Zustande und bei Regen kaum benutzbar.

**** Steinkunzendorf. Wegebau.** Der Weg nach der Steingrundlehne ist nun endgültig fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben worden.

**** Rastbach. Schneeschuhzäune auf-gestellt.** Um den Schneeverwehungen auf der Gebirgsstraße zu begegnen, sind zwischen Peterswaldau und Steinfeisersdorf, oberhalb Rastbach bis zu den „Sieben Rurfürsten“ und auf der Straße nach der „Kreuzbaude“, 1000 Meter Sta-fetenzaun aufgestellt worden. Man hofft, dadurch einen großen Teil der Kosten für die Beseitigung der Schneeverwehungen sparen zu können und den Winter über freie Durchgangsstraßen nach den Gebirgsbauden zu haben.

**** Fürstentum. Der Einbruchsdiebstahl im Schloß.** Wie bereits berichtet, wurde am 8. Dezember in Schloß Fürstentum ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden folgende Wertgegenstände: 14 alte Münzen verschiedener Art, acht Gedenk- und Jubiläumsmedaillen, drei Zigarettenbehälter aus Silber und Gold mit Brillanten („W“), ein kleiner Streichholzbehälter (Silber mit Brillanten), ein Armband (Kette) mit Anhänger, vier Ringe aus Gold, zwei Eheringe aus Gold (H. S. Graf von Hochberg), ein Ring aus Gold (Hans Heinrich XI.) und ein kleiner Ring aus Gold. Vor Anlauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

**** Waldenburg. Über 10 000 Besucher der Weltkriegs-Gedenkausstellung.** Die Weltkriegs-Gedenkausstellung hatte mehr als 10 000 Besucher. Unter den Besuchern befanden sich neben den geschlossenen anrückenden nationalen Verbänden über 3000 Einzelgäste. — Er-holung für 40 Bergarbeiterjungen. — 40 Bergarbeiterjungen werden demnächst durch Vermittlung der Hitlerjugend einen 14tägigen Erholungsurlaub in der Enzianbaude in Schmiedeberg erhalten.

ic. Riegnitz. Tödlicher Hundebiß. In Siegendorf wurde eine Frau von einem Hunde gebissen. Die Folgen des Bisses machten bald die Überführung in ein Krankenhaus notwendig. Es gelang den Ärzten nicht, die Frau am Leben zu erhalten.

ic. Hirschberg. Dr. Ley im Riesengebirge. Staatsrat Dr. Ley wird, wie der „Neobachter im Hs.- und Riesengebirge“ meldet, am Montag, 16. Dezember, vormittags um 9 Uhr, in Hirschberg eintreffen und u. a. der Josephinenhütte in Schreiberhau einen Besuch abstatten.

ic. Liebau. Schlesischer Heimatabend in Berlin. Zur Fremdenwerbung veranstaltete das Liebauer Verkehrsamt in den Kammersälen in Berlin einen großen öffentlichen schlesischen Heimatabend, dem ein guter Erfolg beschieden war. Die Stadt hatte unter Führung des Bürgermeisters 30 Trachtenleute dorthin geschickt. U. a. wurde das Stück „Die heilige Kermes“ von Kaer-gel aufgeführt. Der Erfolg war so gut, daß öftere „Einlagen“ geboten werden mußten. — Es wird gebaut. Auf die Bekanntmachung, daß die Stadt Liebau an Baulustige kostenlos Bauland gibt und noch andere Vergünstigungen gewährt, sind aus ganz Deutschland zahlreiche Bewerbungen zum Baulustigen eingegangen. Es können auch noch weitere Bewerber berücksichtigt werden. Man rechnet mit der Entstehung eines völlig neuen, landschaftlich überaus reizvoll gelegenen Stadtteiles.

ic. Sprottau. 12 000 RM. unter-schlagen und verspielt. Einen schweren Vertrauensbruch beging ein gewisser Fritz John. Innerhalb von mehreren Jahren hat er seine Firma um etwa 12 000 RM. gekürzt. Er ist gefällig und gibt an, daß er das Geld im Spiel verloren habe. John wird sich demnächst vor dem Saganer Schöffengericht zu verantworten haben.

ic. Löwenberg. Einbruchsdiebstahl in Liebenthal. Kreis Löwenberg, haben nun ihre Aufführung gefunden. Als Täter wurden zwei Ausländer und ein deutscher Staatsangehöriger in Nürnberg verhaftet. Die entwendeten Sachen konnten zu einem Teil beschlagnahmt werden.

ic. Löwenberg. Missetäterer Unfall. In Deutmannsdorf fand man einen bei dem Bauern Bunzel zu Besuch weilenden 16jährigen Knaben blutüberströmt im Hofe liegen. Mit Schreden mußte man feststellen, daß der junge Mensch bereits tot war. Man fand bei ihm eine Schußwunde über dem linken Auge. Man nimmt an, daß er mit einer Schusswaffe gespielt hat und sich dabei der tödliche Schuß löste. Wie sich das Unglück zugefallen hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

ic. Grünberg. Masseneinbrecher in Nordschlesien gefaßt. In den letzten sechs Wochen wurde das Grünberger Land von einem reisenden Einbrecher heimgesucht. Die Polizei nahm nun in Sawaldau bei Grünberg einen Mann fest, der sich dort seit November ein-gemietet hatte und angeblich in einer benachbarten Eisenhütte während der Nachtschicht zu arbeiten. Es stellte sich aber heraus, daß er in den Nächten unterwegs war, um einzubrechen. Da zahlreiche

Schweidnitzer Schwurgericht.

Sitzung vom 11. Dezember.

Verbrechen gegen das werdende Leben. Die letzte Verhandlung der vierten Schwurgerichtsperiode 1935 richtete sich gegen den 34 Jahre alten Wilhelm Lechtermann und gegen die 30 Jahre alte Klara Lechtermann geb. Anders wegen ge-narbmäßiger Abtreibung. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, in Reichenbach und Gan-genbieldau in den Jahren 1928 bis 1934 Wilhelm Lechtermann in vier Fällen sich der vollendeten und in einem Falle der versuchten Abtreibung schuldig gemacht zu haben und Klara Lechtermann ihn vorzüglich zu den geschilderten Handlungen bestimmt zu haben. Das Ergebnis der Beweisaufnahme bestätigte im wesentlichen die Anklage. Der Staatsanwalt beantragte deshalb gegen jeden der beiden Angeklagten 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht war aber der Auffassung, daß gewerbmäßige Abtreibung nicht vorliege und erkannte gegen Wilhelm Lech-termann wegen Abtreibung in drei Fällen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und gegen Klara Lechtermann wegen Beihilfe auf ein Jahr Gefängnis.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Sitzung vom 12. Dezember.

Grober Unfug und Beleidigung legte die An-klage dem bereits elfmal wegen Beleidigung be-strafte Franz St. aus Pölsnig zur Last. Vor dem Nachrichtendienst der „Täglichen Rundschau“ hat sich der Angeklagte abfällig über die Regierung geäußert. Als er von einem SM-Mann zur Rede gestellt wurde, beleidigte er diesen. Der Angeklagte verurteilte zwar heute den Vorfall als harmlos hinzustellen, er wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt und gemäß dem An-trag des Staatsanwalts wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft und wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Belei-digten wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

Zu einer Auseinandersetzung kam es am 24. Sept. in einer Gaststätte. Ein Angeklagter ver-übte groben Unfug. Außerdem leistete er durch Bedrohung mit Gewalt den Polizeibeamten Widerstand. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen groben Unfugs auf 30 RM. Geldstrafe und wegen des Widerstandes auf 200 RM. Geld-strafe.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen den Angeklagten Robert H. aus Strübel, der ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen verführt hatte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf einen Monat Ge-fängnis.

Schwere Strafen wegen Wilderns. Die ver-schärften Bestimmungen gegen Wilderer führen jetzt selbst bei kleineren Vergehen zu sehr schweren Strafen. So hatte der Angeklagte Heinrich H. aus Schwenitz einem Kaninchen mit dem Fang-netz nachgestellt. Er wurde dabei von dem In-spektor Müller aus Rantau ertappt und hatte sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten, das gegen ihn auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erkannte. Das Fang-netz wurde eingezogen. — Mit derselben Strafe wurde im Schnellverfahren der Angeklagte Hermann G. aus Ingramsdorf belegt, der fünf Fasane teils geschossen, teils mit Steinwürfen getötet hatte. Das Töten wurde ebenfalls eingezogen.

Wegen Giftmordversuches vor dem Schwurgericht.

Vor dem Göttinger Schwurgericht hatte sich der 26 Jahre alte Paul Claus aus Lindenau, Kreis Hoya, wegen versuchten Giftmordes und Urkundenfälschung zu verantworten. Anfang August schickte er einem Verwandten, mit dem er in Feindchaft lebte, eine Flasche Schnaps, dem er Schwefelsäure zugelegt hatte. Nur dem Zufall ist es zu danken, daß der Mann, nachdem er einen Schluck aus der Flasche genommen und wieder ausgespien hatte, vor einer inneren Verbrennung bewahrt blieb. Den Schnaps hatte der Angeklagte in einem Paket seinem Verwandten zugefächelt und einen Brief beigelegt, aus dem zu entnehmen war, daß der Spender der Sohn des Empfängers sei. Darin sah die Staatsanwaltschaft Urkunden-fälschung.

In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, daß die Verwandten ihn nach dem Leben trachteten. Wiederholt sei in seine Wohnung hin-eingeschossen worden. Um sich nun vor einem Er-schießen zu schützen, habe er seinen Onkel durch Gift aus der Welt schaffen wollen, denn in ihm sah er den Heher und Anstifter zu den Schießereien. Das Schwurgericht sah versuchten Mord und Ur-fundenfälschung als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten

Diebstahl festgestellt wurde und weiteres Beweis-material erbracht worden ist, mußte der Fest-genommene schon bei seiner ersten Vernehmung zugeben, 14 schwere Einbrüche in Nordschlesien verübt zu haben.

ic. Oppeln. Auslieferung von Magde-burger Vögeln. Am Sonntag ist wie im vergangenen Winter eine größere Sendung Wild-vögel in Oppeln eingetroffen, die am Sonnabend Abend auf den Magdeburger Friedhöfen gefangen worden waren. Die im Vorjahre nach Oppeln versandten Vögel haben recht auffallend-reiche Ergebnisse gebracht; während ein Teil der Vögel in Oberschlesien blieb, flohen andere nach Magdeburg zurück, vereinzelt lichten sie auch an-derer Gegenden Deutschlands auf. Die in diesem Winter fortlaufend in Oppeln eintreffenden

und fünf Tagen Zuchthaus. Die Strafe ist des-halb so mild ausgefallen, weil medizinische Sach-verständige den Angeklagten als vermindert zu-rechnungsfähig bezeichnen.

Nacht Jahre Zuchthaus für Brandstifter.

Die Große Strafkammer verurteilte den 30-jährigen Josef Voste aus Badewitz, Kreis Leob-schütz, der bereits mehrfach, darunter mit Zucht-haus, vorbestraft ist, wegen Brandstiftung zu acht Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der sich im Kreise Leobschütz umhertrieb, kam im Dezember v. Js. wieder nach Badewitz, wo er heiratete. Die Ehe gestaltete sich jedoch nicht glücklich, so daß Frau Voste ihren Mann verließ und beim Bauer Petschle in Kreisewitz in Stellung ging. Mit sei-nem Schwiegervater kam Voste öfters in Streit, so daß dieser schließlich das Haus verlassen mußte. Voste versuchte nun seine Frau zu überreden, ihre Stellung aufzugeben und zu ihm zurückzukehren, was diese jedoch ablehnte. Aus Wut darüber ge-störte er dem Arbeitgeber seiner Frau zunächst einmal mehrere Ackergeräte. Nachdem er Petschle gedroht hatte, ihm die „Bude über dem Kopf an-zugünden“, führte er in der Nacht zum 11. Oktober d. Js. dieses Verbrechen auch tatsächlich aus, Scheune und Stallungen wurden mit großen Erntevorräten ein Raub der Flammen. Der Brandstifter konnte in dem Augenblick verhaftet werden, als er über die Grenze gehen wollte.

§ Immer wieder Pferdeschmuggel. Trotz der schweren Strafen, mit denen die Gerichte den Pferdeschmuggel bekämpfen, nimmt dieser kein Ende. Der 32jährige Karl Hübnert hatte 4 Pferde aus dem tschechischen Grenzgebiet nach Deutsch-land geschmuggelt und hatte sich nun vor dem Ratiborer Schöffengericht zu verantworten. Er wurde wegen Verstoßes gegen das Viehschwen-gelgesetz und wegen Umfah- und Ausgleichtsteuer-hinterziehung zu 8200 RM. Geldstrafe und 800 RM. Werterfah verurteilt. — In einem weiteren Prozeß verhandelte das Gericht gegen die An-geklagten Franz und Anton Raffel aus Rybnik bzw. Solarnia, Kreis Ratibor, und Paul Stupin aus Oderwalde. Franz Raffel, der polnischer Staatsangehöriger ist, hatte in der Nähe von Rauden ein Pferd aus Ostoberschlesien nach Deutschland geschmuggelt, das er zunächst im Walde bei Ratiborhammer im Dickicht versteckte. Anton Raffel hatte für dieses Pferd einen Käufer befragt, der sich aber nicht finden ließ. Man schaffte das Pferd daher in den Stall des Angeklagten Stupin, wo es von der Polizei beschlagnahmt wurde. Das Schöffengericht verurteilte die An-geklagten zu je 2062 RM. Geldstrafe und je vier Monaten Gefängnis.

§ Sittlichkeitsverbrechen abgeurteilt. Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand vor der Großen Strafkammer Glogau der 65jährige Albert Bach-mann aus Neusalz. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der An-geklagte leugnete und gab an, daß er das Opfer rachsüchtiger Nachbarn geworden sei. Für ihn traten Leumundszeugen auf, gegen ihn zwei Schulmädchen, deren Glaubwürdigkeit vom Ge-richt nicht angezweifelt wurde, da sie einen guten Eindruck machten und ihnen von Lehrer und Lehrerin kein ungünstiges Zeugnis ausgestellt wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und nahm ihn sofort in Haft.

§ Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verur-teilt. Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte den Angeklagten Franz Schreiber aus Kronstadt (Tschechoslowakei) wegen Vorbereitung zum Hochverrat, und zwar unter Einbeziehung einer Strafe von einem Jahr Ge-fängnis, die er am 3. Juni 1935 vom Amtsge-richt in Glogau erhalten hatte, und einer weiteren am 28. Oktober 1935 vom Schöffengericht in Glogau gegen ihn erkannten Strafe von 6 Jahren Zucht-haus und Sicherungsverwahrung, zu einer Ge-samtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus und anschlie-ßender Sicherungsverwahrung. Die bei dem An-geklagten beschlagnahmte Zeitschrift wird einge-geben. — In einer weiteren Verhandlung wurden verurteilt der Angeklagte Karl Ludo aus Bad Warmbrunn wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 4 Jahren Gefängnis, die Angeklagten Walter Hollmann aus Herischdorf im Riesengebirge und Rudolf Urbanst, ebenfalls aus Herischdorf, zu je zwei Jahren Gefängnis. Ein weiterer Angeklag-ter aus Bad Warmbrunn erhielt wegen Beihilfe ein Jahr Gefängnis. Ein Angeklagter aus Bad Warmbrunn wurde auf Kosten der Reichsstaats-freigesprochen. — Den Verurteilten wird die Unterzuchungs- und Schutzhaft auf die Strafe an-gerechnet. Die beschlagnahmten Druckschriften werden eingezogen.

Vögel tragen zum Teil bis zu vier minzige Fuß-ringel. An einem Fuß befindet sich der übliche Aluminiumring. Die Vogelschutzmarke Oppeln, Porststraße 46, bittet um genaue Angaben der Vögelart — evtl. Beschreibung des Vogels — und um genaue Angabe der festgestellten Ring-farben. Es handelt sich nämlich bei der Aus-lieferung der in Magdeburg gefangenen Vögel in Oppeln um die Durchführung eines wissenschaft-lichen Versuches.

ic. Neustadt. Auslandsdeutscher o b f e r t. Bei der Kreisführung des Winter-hilfsvereins Neustadt ging von einem früheren Mitbürger, der jetzt in Tschingtan als Polizei-direktor tätig ist, eine Spende von 200 Mark für das Winterhilfswerk ein. Für den Betrag wurde wollene Unterwäsche für die Betreuten gefaht

ic. Hindenburg. Treijähriges Kind tödlich verbrüht. Nach der Schächtung eines Schweines hatte die Schwester der Ehefrau Brodina einen großen Topf mit Wurstsuppe vom Herd genommen und zugedeckt neben dem Ofen auf den Fußboden gestellt. Als der Ehemann von der Arbeit zurückkehrte, nahm er seinen dreijäh-rigen Sohn Engelbert, der im Hofe gespielt hatte, mit in die Wohnung. In einem unbeauf-sichtigten Augenblick nahm das Kind den Deckel vom Topf. Es stürzte in die heiße Wurst-suppe. Das Kind erlitt so schwere Verbrühun-gen, daß es bald darauf starb.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

3. Klasse 46. Preußisch-Großdeutsche

(272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 11. Dezember 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	386565
4 Gewinne zu 3000 M.	2908 103826
8 Gewinne zu 2000 M.	105238 231688 280721

4 Gewinne zu 1000 M.	16456 62222
20 Gewinne zu 800 M.	956 11335 116439 123688
192625 205782	27530 286412 290784 379102
45 Gewinne zu 500 M.	31846 43504 68588 69204
95140 118235 120513 129885 143381 147399	
180458 181962 222120 248445 257742 275399	
327070 354543 372508 378019 384704 385586	
387537	

192 Gewinne zu 400 M.	2194 7785 9129 15388
164723 22398 24559 28745 35586 34543	
35379 35847 36023 51986 55716 56528 57658	
57688 58575 58807 64854 67146 67389 68571	
72660 80467 90803 96867 102303 104509 111917	
115371 117711 119083 123312 132625 134882	
138785 139865 141904 156718 158673 175307	
180424 182639 187235 193410 192631 229292	
230796 235700 244864 249308 253176 258027	
261698 267173 267289 269798 273098 273966	
277058 282727 305865 315663 316190 318191	
321242 322663 327719 331772 332072 341376	
343288 344618 345178 346792 354253 355101	
361821 368421 369418 374010 377636 379427	
381318 382445 385267 391012 396870	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	31722
4 Gewinne zu 5000 M.	175940
2 Gewinne zu 3000 M.	275894
6 Gewinne zu 2000 M.	57026 169984 225480
14 Gewinne zu 1000 M.	55893 105608 127481
34500 240760 272288 361076	
140 Gewinne zu 800 M.	18341 154382 1161541
206773 233258 253069 329536 329438 364860	
385543	

56 Gewinne zu 500 M.	1691 30201 47001 58905
62554 68189 77886 98759 96955 109970 135588	
168247 187684 205567 208478 242801 275392	
285812 287797 294592 298761 301217 314718	
323237 340267 364006 383426 397181	
154 Gewinne zu 400 M.	3180 3642 6051 11225
33480 51994 64823 66327 70926 73209 83785	
86157 88235 88932 88517 118640 119875 120728	
128210 132275 141115 142671 145410 148553	
146816 149505 156889 159169 161383 171787	
17180 174700 181328 184925 190604 192088	
193185 193676 200376 203322 216889 220456	
227764 229219 235651 246216 247812 252599	
262418 263891 278344 283893 284011 284380	
288901 295173 303096 303372 304078 312629	
320513 326812 327723 338735 342988 344282	
34919 349191 349362 366110 367397 378975	
385006 385501 387897 393870 397221	

Gewinnauszug

3. Klasse 46. Preußisch-Großdeutsche

(272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 12. Dezember 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	301541
2 Gewinne zu 5000 M.	199952
2 Gewinne zu 3000 M.	170826
20 Gewinne zu 1000 M.	34248 117468 142124
194645 226437 240192 244869 338814 374840	
375032	

30 Gewinne zu 800 M.	10722 21483 35620 43806
117458 132045 233750 236860 241439 249777	
268739 268531 351518 361443 384007 390181	
42 Gewinne zu 500 M.	22585 34348 46042 63387
90483 146073 158156 174288 180413 201201	
208899 208900 223933 235366 276810 320878	
341393 354852 357405 395337 395647	
60 Gewinne zu 400 M.	4117 4308 5784 22676
24419 25922 30035 39476 40308 43518 46406	
56837 57181 68689 77523 79168 84790 86031	
90792 97835 100300 103986 107245 118806	
131107 139339 140040 143753 150593 159064	
182602 189189 191235 197782 207321 208915	
209580 213378 213692 215461 227424 238589	
240466 255666 255233 260920 262021 287898	
273687 276113 278183 278781 286798 294861	
302486 303370 303541 306226 310471 316944	
316797 326866 333142 334521 337686 338475	
347493 350986 351783 358481 369724 371484	
372168 380809 382735 394399 394530 398886	
398076 398643	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	142423
2 Gewinne zu 25000 M.	223687
2 Gewinne zu 10000 M.	931338
2 Gewinne zu 5000 M.	354336
6 Gewinne zu 2000 M.	294511 383516 389248 390243
12 Gewinne zu 1000 M.	155495 167063 167678
225407 234499 320674	
166348 218191	

56 Gewinne zu 500 M.	20188 23675 32742 39082
43145 45605 54517 64643 62628 83467 96148	
123142 135330 140294 152684 174151 176806	
186512 215553 248581 280042 319336 335578	
940236 346918 353518 382150 387113	
17178 18558 25831 33933 40436 44007 46410	
48464 47506 50494 65781 66079 67275 68580	
71744 71822 72634 76581 78776 82628 85185	
91685 94641 95256 100798 107530 107883 108979	
124502 138840 139696 141286 145892 150191	
154103 161207 169179 167597 188971 171001	
172744 174273 183217 185894 189983 190631	
190389 194837 196626 210996 220706 226181	
226263 236016 240857 248198 249271 261278	
266480 267634 274270 282876 285866 284516	
295054 295619 297009 301767 303418 304911	
320903 319289 314255 318325 319244 321641	
312451 320637 329613 348581 37739 349300	
363878 364435 362168 364648 368678 368678	
369998 371436 372587 380213 382406 386000	
391678 394084 395076 397863	

Die Ziehung der 4. Klasse der 46. Preußisch-Großdeutschen (272. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 4. und 9. Januar 1936 statt.

Praktische Festgeschenke bereiten Freude!

Schöne Damen-Mäntel und Kleider — entzückende Blusen, Röcke und Pullover — Kleider- und Seidenstoffe — Trikotagen — Strümpfe — Leib-, Tisch- und Bettwäsche — Schürzen — Herren-Oberhemden und Krawatten

Kaufen Sie gut und preiswert bei

Oskar Hoffmann, Zobten, Ring 10

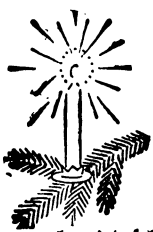
vormalig Hermann Müller.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen, Geschenke und Blumen spenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Striegelmühle, Buchitz, im Dezember 1935.

Walter Haienbrock und Frau
Gertrud, geb. Teßulla.



Zum Weihnachtsfest
erfreuen immer

Jederware
als praktische Geschenke.

Die reiche Auswahl macht es Ihnen leicht, das Richtige zu finden.

Damenhandtaschen von 0,75 bis 16,00, Mädchentaschen von 0,50 an, die beliebte Reißverschluss-Tasche von 2,40 bis 12,50, Stadtkoffer, Reisekoffer von 3,50 an, Aktentaschen von 2,75 bis 14,00, Brieftaschen, Zigarren-Taschen, Zigaretten-Etuis, Portemonnaies, Reise-Recessaires von 2,95 an, Kragenbeutel, Lederstulpen, Hosenträger, Rucksäcke und Einkaufsbeutel.

Großes Lager in Schultaschen von 3,65—7,50, Frühstückstaschen, Federhalter-Etuis, Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Faustbälle u. a. m.

Carl Pilz, Inh. Willy Pilz
Zobten, Lederhandlung, Ring 14.

Für den Weihnachtstisch

finden Sie bei mir in allergrößter Auswahl und zu billigen Preisen:

Modernste Damen-, Herren- und Kinder-Pullover, Westen u. Jacken, Strümpfe, Markte-Rogo, Markte-Pilz u. andere gute Qualitäten, Handschuhe in mod. Ausführungen, Kleider, Blusen und Röcke, Unterwäsche in Hemdentuch, Trikot, Wolle und Seide. Ganz besonders empfehle ich auch meine bekannt guten Schürzen in modernsten Ausführungen. Trikotagen von A—Z in guten Qualitäten, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher in schönen Geschenkpäckchen. Ferner empfehle ich mein gut sortiertes Wollager, Hüte, Mützen und Kappen, schöne Schals in Wolle und Seide, moderne Damenkragen, Gürtel u. Knöpfe, Handarbeiten (auch angefangen), Wachszeuge, Linoleum, Stragula.

Neu aufgenommen: Bettfedern (garantiert beste Schleißfedern), sehr billig. Bedarfsdeckungscheine (auch für Kinderreiche) werden bei mir auf das vorteilhafteste eingelöst.

Kein Kunde darf unzufrieden mein Geschäft verlassen.

Herrn A. Kirchner, Inh. Elisabeth Kirchner.

Zum Weihnachtsfest
Rum — Arrak — Schwedenpunsch
Korn — Weinbrand
Rheinwein — Sekt — Moselwein

Liköre in grosser Auswahl

Firma Hugo Schneider
Zobten, Reichenbacher Straße 10.

Vergessen Sie bitte nicht,
auch in diesem Jahr sich unverbindlichst meine
Spielwaren- und Geschenk-
Artikel-Abteilungen

wo über letztere in Glas u. Porzellan eine Sonderliste der vorigen Zeitung beigelegt hat, zu besichtigen. Etwas wird stets geschenkt an unserem deutschen Weihnachtsfest! Je mehr die Wünsche der werten Kundschaft geäußert werden, um so mehr werde ich für größte Auswahl Sorge tragen. Auch der weiteste Weg lohnt sich!

Wilhelm Gewohn, vorm. Rattner
Zobten, Telefon 332.

Schauburg Zobten.

Sonnabend 8,30 Uhr,
Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:

Viktor de Kowa's

grosser Sonder-Erfolg.



Die köstliche Geschichte v. einem „Pappi wider Willen“.

Weihnachts-Aepfel.

100 Kisten deutsches Winter-Obst in Sorten: Goldparmäne, Jäger-Aepfel, Schöner aus Boskoop, Jungfer-Aepfel, Cox-Orangen, Landsberger Äpfel, Winter-Luiten, Bringen-Aepfel usw. stehen zum Preise von 20 bis 35 Pfg. pro Pfund zum Verkauf. Bei Abnahme v. 10 Pfd. u. darüber erhebliche Preisermäßigung.

Erich Landeck, Tel. 439.

Zum Weihnachtsfest

kaufen Sie

Marzipan-Artikel, Schokoladen, Bonbonniären u. Christbaumbehang

gut und preiswert im

Spezial-Schokoladengeschäft

Alfred Dahl

Ring 12, früher Jäckel.

Auf den Weihnachtstisch ein gutes Photobild, macht immer Freude!

Vergrößerungen nach jedem Bilde in nur guter Ausführung. Aufnahmen jederzeit, auch Sonntags. Aufträge rechtzeitig erbeten.

Atelier Opitz, Zobten a. Bg., Reichenbacher Str. 18.



Durch SPAREN

Bankverein zu Zobten am Berge, m. b. H.
Schweidnitzer Strasse 13.



Schon lange ihr Wunsch...

fesch und warm, ist dieser halb-wollene gestrickte Stulpenhandschuh. Die ca. 14 cm lange Manschette ist in drei harmonisierenden Farben abgetönt und geraut. In soliden Winterfarben gehalten, paßt dieser Handschuh zu jedem Mantel. Der Preis ist erstaunlich billig. . . **1.50**

Sächsische
Wollwaren-Manufaktur
BRESLAU NUR ZWINGERPLATZ 1

Versand nach auswärts. — Postcheck Breslau 6501

Das ist die richtige Adresse...



für Ihre Weihnachts-Einkäufe in Breslau. Sie finden dort eine Fülle geeigneter Festgeschenke, und was Sie aussuchen, wird sehr preiswert sein und wahre Weihnachtsfreude bereiten.

Reich illustrierte Weihnachts-Preisliste kostenlos

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
BRESLAU - NIKOLAISTR. 72-76

Zur Festtagsstimmung gehört ein guter Tropfen.

Die so beliebt gewordenen Patenweine sind wieder in bekannter Güte und Preiswürdigkeit zu haben. Dazu als Sonderangebot für die kalte Jahreszeit ein spanischer Tafelrotwein St. Ernesto p. Flasche 1,— RM.

Rum, Korn und Liköre der Firma Schirdwan-Breslau zu Originalpreisen.

Paul Hartmann, Bergstraße 27

Kolonialwaren — Niederlage der Raiffeisen'schen Weinkellereien.



ES WUNSCHT SICH JEDE FRAU DEN SCHÖNEN R.G.L.

RGL
GEGR. 1881

DAMEN- UND MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK
ZAHNUNGSERLEICHTERUNG
BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 8/9
DURCH KUNDENKREDIT GMBH.

SONNTAG d. 15. DEZ. GEÖFFNET 14—18!

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren, zum sofortigen Antritt für alle Arbeiten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.



Pfefferkuchen
mit
Hayma
Neunerlei

Gewürz und Treibkraft gebacken wird für jede Hausfrau eine große Freude sein. Beide Päckchen 30 Pfg. reichen für 3—4 Pfd. Mehl. Glänz. Backrezepte liegen bei.

In allen Lebensmittelgeschäften.

Ein Gläschen

Baldriano-Wein

vor dem Schlafengehen, stärkt die Nerven, beruhigt das Herz, gibt eine ruhige Nacht. Fl. 1.60 u. 2.90 Mk. Zu haben in der Germania-Drogerie W. Fischer.

Haben Sie offene Füße? Wunden aller Art? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte schmerzstill. Heilsalbe: „GENTARIN“, erhältl.: Adler-Apotheke.

Zimmermannshosen

schwarz u. grau, Manchester, ohne Schnitt: 11,50, 9,50, 8,75, 7,50;

mit Schnitt: 12,—, 8,75.

Adolf Malinowitzer,
Breslau, Klosterstraße 21.

Bei diesem prächtigen Winterwetter, was eben zur Weihnachtsstimmung gehört, marschieren wieder die

Rum-Flaschen.

Ich erinnere hiermit an die **gehabten Qualitäten** der vergangenen Jahre und biete billigt an, ohne Rücksicht auf lange Lagerung, was stets nur die Ware verfeinert:

38% tigen Rum-Verschnitt 2,80, mit Fl. 3,—
40% " " " 3,40, " 3,65
1/2 Liter mit Flasche zu 1,65 " und 1,90

Weinbrand und Weinbrand-Verschnitte bis zum Asbach „Echt“ 5,00 und Asbach „Uralt“ 5,75. Einen hochfeinen „Grog“ erzielen Sie von meinen „Uralt“-Qualitäten.

Der bekannte Trinkenbranntwein in weiß und gelb, fein abgerundet,


32% ohne Flasche, Liter 2,—
25% " " " 1,55

Ueberzeugen Sie sich bitte in der Auswahl meiner Sorten **Tafel-Vikore** in 1/2 und 1/4 Fl. Selbstverständlich, wo **Rotwein** gewünscht wird, bringe ich Ihnen die 1/4 Flasche einschl. Glas zu 0,85, 1,15, 1,35, 1,75, 2,50 usw. und würde mich freuen, wenn von vorstehendem Angebot recht reger Gebrauch gemacht werden würde.

Wilhelm Gewohn

vorm. Rattner
 30bten, Telefon 332.

SANKA KAFFEE
 ein Kaffee,
 wie er sein soll,
 dazu
 coffeinfrei,
 preiswert.
Pfund
RM 2.50
 Pakete 50 Pfg.
 und RM 1.—



Paul Hartmann, Zobten.

2-Zimmer-Wohnung

kleine Küche u. Beigelaß,
 zum 1. 1. 1936 zu vermieten.
Schweidnitzer Straße 7.

Schallplatten

Electrola, Odeon, Grammophon,
 Telefunker erhöhen die
Weihnachtsfreude
 große Auswahl, auf Wunsch
 Auswahlsendung.

Felix Kayser
 Breslau
 Schweidnitzer Straße 3/4
Radio- und Musikhaus
Handharmonikas.



Schenkt zum Weihnachtsfest
 Das Nützlichste, das Beste:

Ein Sparbuch

oder eine

Geschenkpereinlage!

Stadtparkasse.

PASSENDEN AUGENGLÄSER
Optiker Garai **BRESLAU I**
 ALBRECHTSTR. 4
 BESSERES SEHEN SCHAFFT WOHLBEHAGEN!

Opfere

für das

Winter-

hilfs-

werk



Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
 Am 16. 12., um 9 Uhr in Sittigshain, Dietrichsdorf, Bstf. daf.,
 4 Speckschweine.
 Menge, Obergerichtsvollzieher
 Zobten.

Ich biete an:
 Frischeste Zufuhr von
Seefisch
 und **Fischkoteletten.**

Ferner:
Stets frisch geräucherte la Fett-Schotten
 Stück 12 und 10 Pfg.,
Marinierte
 tischfertig, fein abgezogen,
 2 Stück 25 Pfg.,
 täglich zu haben.

Wilhelm Gewohn
 vorm. Rattner
 Zobten und Filiale Rogau.

Vorausbestellungen für
Weihnachts- und
Silvester-Karpfen
 erwünscht, bekannte
 prompteste Bedienung!

Vertrauen
 willkürlichem Fein!

Nur Futterhahn in
 Orig.-Verpackung
 mit obiger Schutzmarke ist
 echter Brodmannsche, die
 gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Markte
 Die Zwerg-Markte deutscher
 Tierhalter und Züchter, Städt.
 die Knochen, enthält die
 Luft, verleiht die Maßdauer
 und steigert die Leistungen. Er-
 proben Sie Futterzusammensetzungen
 enthält M. Brodmann's
 „Ratgeber“. Neue (8.) Aus-
 gabe kostenl. in den Verkaufsstellen
 oder von M. Brodmann
 Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

In **BRESLAU**
 Treff-●

Siechen

und Blücherplatz
 Parkplatz

Der alte Zopf

die Holzböden noch zu ölen
 oder zu streichen — damit
 ist es vorbei. Heute wachst
 man sie einfach mit dem
 farbstarke KINESSA-
 Holzbalsam. Dieser nährt
 das Holz, gibt ihm schöne
 Farbe und wundervollen
 Glanz, die monatelang an-
 halten. Auch der älteste
 Boden strahlt festlich mit

KINESSA

HOLZBALSAM
 Germania-Drogerie Willi Fischer.

Bei
 Husten
 und
 Verschleimung!

helfen die angenehm schmeckenden
HUSTEN-MERZELLEN.
 welche lösende und desinfizierende
 Eigenschaften besitzen.
RM. 1.— in Apotheken,
 bestimmt:
Adler-Apotheke.

Hautjucken

Flechte, Ausschlag, Wundsein usw.
 Erfolgreiche Behandlung mit **Leupin-
 Creme und Seife.** Seit über
 20 Jahren bestens bewährt.

Ring-Drogerie H. Niegel.

Ein Helfer

in der Not ist eine
 kleine Anzeige.

— **Weihnachtsfreude durch ein Spar-**
kassenbuch. Kinderfrauen blicken sehnsuchtsvoll
 auf den brennenden Lichterbaum, der ihnen
 die Erfüllung so mancher Wünsche verspricht.
 Die geheimnisvolle Tür zu dem Wunderland
 ist ihnen aufgetan. Ist Weihnachten nur ein
 Fest für Kinder? Haben nicht auch wir
 Großen so manche Wünsche, die wir so gern
 erfüllt sehen möchten? Liegt es nicht meist
 an uns selbst, wenn wir nicht an das Ziel
 unserer Wünsche gelangen, weil wir der
 Meinung sind, daß uns alles von selbst in
 den Schoß fallen müßte und weil wir die
 Tür, die Sparskassenbuch heißt, nicht zu öffnen
 verstehen? So verschieden wie die Menschen,
 so verschieden sind auch ihre Wünsche, die sie
 haben. Der eine denkt schon an den nächsten
 Sommer und an eine Ferienreise mit seiner
 Familie, der andere an ein Eigenheim auf
 eigener Scholle, dieser an die Berufsausbildung
 seiner Söhne oder an die Aussteuer seiner
 Töchter, jener an die Gründung oder den
 Ausbau seines eigenen Geschäftes. Der Weg,
 der zum Ziel führt, ist immer der gleiche:
 Alles auf der Welt muß erarbeitet und
 erspart werden. Wer immer nur an seine
 Wünsche denkt, ohne sich für ihre Verwirk-
 lichung tatkräftig einzusetzen, kommt nie zu
 etwas. Wer aber Markt auf Markt zurücklegt,
 der kommt bestimmt voran und schafft es
 schließlich. Weihnachtsfreude, die nachhält,
 wenn die Lichter längst ausgebrannt sind,
 kann uns ein Sparskassenbuch geben! Darum
 sollte es auf keinem Weihnachtstisch fehlen!
 Das Sparskassenbuch hat Dauernwert — ein
 wohlbedacht Geschenk —. Sparen hilft
 Wünsche erfüllen!

Ein Trupp **SL** sammelt für das Winterhilfswerk.
 Der **SL**-Mann Schmidt ist Metzger und gerade
 im Stall, da sieht er seinen Scharführer ins Gesicht
 eintreten: „Heil Hitler! Kamerad Schmidt, am
 Sonntag ist **SL**-Dienst, pünktlich um 11 Uhr treten
 wir in A. an, es wird dann für das Winterhilfswerk
 gesammelt. Schade“, denkt Schmidt, „ausgerechnet
 wollte ich am Sonntag zum Schweinschlachten fahren—
 aber wenn wir für das Winterhilfswerk sammeln,
 da bin ich selbstverständlich dabei.“ — Im Geiste
 sieht Schmidt eine dicke Wellmurst davongetrieben
 und verspricht seinem Scharführer, pünktlich zur
 Stelle zu sein. Der Scharführer radelt weiter durch
 die Dörfer seines Bezirks und bestellt seine **SL**-
 Männer. Und als er am Sonntag dem Truppführer
 seine Schar meldet, da fehlt kein einziger, und bei
 den anderen Scharen ist auch alles zur Stelle, wie
 immer, wenn es darauf ankommt.
 Der Truppführer sieht sich noch einmal seine
SL-Männer an, ob alles gut ist, damit der Trupp
 — sein Trupp — auch einen schönen Eindruck
 macht. Da stehen nun die **SL**-Männer, die sich
 die ganze Woche hindurch vom frühen Morgen bis
 zum späten Abend auf dem Feld und im Stall, in
 der Fabrik und in der Werkstatt mühen und heute

opfern sie willig und selbstverständlich ihre Sonntags-
 ruhe, um Kilometerweit mit dem Rade zu fahren und
 dann von Dorf zu Dorf zu marschieren, mit der
 Sammelbüchse in der Hand. — Ein paar schneidige
 Kommandos und los geht's. Propagandamarisch
 durchs Dorf. Die alten Kampflieder der **SL**
 erschallen und manches Gesicht zeigt sich am Fenster
 und an der Tür. — **SL** marschiert wieder einmal
 durchs Dorf. Wir tragen Hunger und Schmerzen,
 die hemmen nicht unseren Schritt, wir tragen in
 hämmern den Glauben an Deutschland
 mit! — so klingt es als freudiges Bekenntnis durch
 die Straßen. Und dann „Abteilung halt!“ Die
 Sammelbüchsen werden verteilt, die einzelnen
 Sammelgruppen bestimmt. Noch eine letzte alles
 umfassende Mahnung; der Trupp verteilt sich über
 das ganze Dorf und wandert mit den Sammel-
 büchsen von Haus zu Haus. Dabei wird wieder
 die alte Erfahrung gemacht: Die Vermissten, bei denen
 es beinahe peinlich ist zu sammeln, die stehen schon
 oft bereit mit dem Groschen in der Hand: „Ihr
 könnt Euch hier Spritzel ersparen, wir wissen
 schon Bescheid“, und sie geben gern, und dann kommt
 man wieder zu anderen, denen möchte man erst
 einen langen Vortrag halten, und dann „haben sie
 gerade kein Kleingeld“, aber wir können wechseln!
 So geht es nun, bis das Dorf abgeklammert ist.
 Auf dem Appellplatz wird verheißungsvoll mit den
 Büchsen geklappt und das zu erwartende Ergebnis
 abgeklärt. Inzwischen ist es Mittag geworden, die
 orisanklässigen **SL**-Männer nehmen sich ein paar
 Kameraden mit nach Hause und die anderen werden
 bei einigen Partein und Volksgenossen als Mittags-
 gäste untergebracht. „Daß ihr aber auch alle
 pünktlich zurück seid“, ruft der Truppführer etwas
 bejorgt seinen Kameraden nach —, aber er braucht
 keine Sorge zu haben, zur festgesetzten Zeit sind alle
 wieder da, freilich mit der dicken Sonntagsgarne
 im Gesicht und voll begeisterten Schilderungen der
 mannigfachen Genüsse bei ihren Quartiermieten — aber
 ein kurzes Kommando bringt alles wieder zusammen
 und nun gehts auf den nächsten Punkt ins nächste
 Dorf. — Propagandamarisch, Sammlung, weiter.

Die Büchsen werden voller und schwerer. Fünf
 Dörfer werden heimgekehrt, ein Hin- und Herlaufen
 von Haus zu Haus, nichts darf ausgelassen werden.
 Als es dunkel wird, ist aber auch alles fertig. In
 einem vertrauten Gasthaus ist Schlussappell. Ein
 Volksgenosse hat einen Keller Kuchen gespendet, ein
 anderer eine Kanne Kaffee, der Wirt gibt den Raum
 und das Geschütz und nun sitzt sich noch ein jeder
 für die weite Heimfahrt. **SL**-Lieder klingen auf:
 „Wir werden weiter marschieren, wenn alles in
 Scherben fällt, denn heute hört uns Deutschland
 und morgen die ganze Welt.“ — Zum Schluß
 sammelt sich noch einmal alles in einer Schlucht,
 das Abendlied erklingt und mit einem „Siege-Heil“
 auf unseren Führer findet der Dienst seinen Abschluß.
 So war es, als die **SL** in diesem Winter im
 hiesigen Bezirk die erste Sammlung für das **WWB**
 mit einem schönen Erfolg durchführte, und so wird
 es wieder sein, wenn in den Tagen vor Weihnachten
 die **SL**-Trupps noch einmal durch die Lande ziehen
 werden, um die Weihnachtsgaben abzuholen, die
 die Volksgenossen als Weihnachtsfreude für die
 bedürftigen schließlichen Kinder zurecht gepackt haben.
 (In der Zeit vom 18. bis 19. Dezember 1935
 findet im Bereich der **SL**-Gruppe Schleifen eine
 großzügig angelegte Spendenaktion durch die
SL statt. Der Sturm 8/31 weist schon heute darauf
 hin und bittet alle Volksgenossen, die Gaben zur
 Abholung bereit zu halten.)

— **Schauburg Zobten.** Am Sonnabend
 und Sonntag, den 14. und 15. Dezember d. J.,
 gelangt in der hiesigen Schauburg der Film
 „Pappi“ zur Vorführung. Dieser Film ist
 so hemmungslos gräßlich, so philosophisch-
 gutmütig, so naiv in seiner Idee und so
 geschickt in seiner Ausfühung, daß man immer
 wieder, von Bild zu Bild, überrascht wird,
 mit welcher Leichtigkeit der Regisseur Arthur
 Maria Rabenalt ein Lustspiel versuchte. Die
 Hauptrollen spielen Victor de Roma und die
 kleine Petra Ukel. Er ist der große Junge,
 dem der Ernst des Lebens doch nichts anhaben
 kann, lebenswütig, sorglos-Peter, immer
 zum Lachen, zu einem kleinen Streich bereit.
 Nur einmal bräut er auf, wenn er den
 zärtlichen Verwandten, die ihm die Erbschaft
 seines Adoptivvaters abtragen wollen, grüßlich
 die Wahrheit sagt. Die kleine Petra Ukel ist
 ein reizendes Kind, altklug und natürlich,
 frei von allen gezeigten Posen, und ihre reine
 Kindlichkeit bestärkt und bestärkt den Erfolg
 des Filmes, der auch sonst tüchtige schau-
 spielerische Helfer hatte, so Hilde Weiskner,
 Hans Deppe, Joseph Sieber.

Ströbel, 13. Dezember. Die Ortsgruppe
 Ströbel der Deutschen Arbeitsopferversorgung hielt
 am 10. d. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthaus
 Böder eine Mitgliederversammlung ab, die mit einer
 Adventsfeier verbunden war. Amtsvalter August
 Klammt begrüßte die Erschienenen, insbesondere
 Kreiswaller Unger aus Schweidnitz, Bürgermeister
 Klammt sowie den Amtsvalter der Deutschen Arbeits-
 front, Willi Ludwig. Nachdem die Versammlung
 sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder von den
 Bläsen erhoben hatte, erteilte Amtsvalter Klammt
 dem Kreiswaller Unger das Wort, welcher über die
 Bedeutung der Adventsfeier sprach. Alsdann ergriff
 Bürgermeister Klammt das Wort und gab seiner
 Freude über die Verbundenheit mit den Arbeits-
 opfern zum Ausdruck. Amtsvalter Ludwig von
 der **DAF** teilte mit, daß ab 1. Januar 1936 die
 Mitglieder der Deutschen Arbeitsopfer-Versorgung
 in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden.
 Dann folgte die Kaffeetafel, bei welcher jedes Mit-
 glied 4 Pfannkuchen erhielt. Ein mit Kerzen
 beleuchteter Adventstisch sowie die mit Tannengrün
 geschmückte Kaffeetafel gaben der Feier ein
 stimmungsvolles Gepräge. Die Adventsfeier wurde
 mit dem Liede „Großer Gott wir loben Dich“
 eröffnet. Die Feier wurde umrahmt mit verschiedenen
 gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern. Am
 Schluß nahm nochmals Amtsvalter Klammt das
 Wort und brachte ein dreifaches „Siege-Heil“ auf
 unseren Reichstangler und Führer Adolf Hitler aus,
 in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Zu
 schnell waren die frohen Stunden vergangen, als
 sich alles wieder auf den Heimweg machte. Jeder
 aber ging mit dem Wohlgefühl nach Hause, eine
 stimmungsvolle und reichhaltige Feier erlebt zu haben.

Gloriansdorf, 13. Dezember. Am
 Strehliger Bahnübergang kam ein Kraftwagen
 infolge der Straßenglatte ins Schleudern und
 geriet gegen einen Baum. Der Führer des

Wagens erlitt im Gesicht Schnittwunden.
 Der Kraftwagen konnte seine Fahrt nicht
 fortsetzen und mußte abgeschleppt werden.

Ruhau, 13. Dezember. Der neue
 Gemeinderat der Gemeinde, der am 4. d. Mts.
 vereidigt wurde, setzt sich wie folgt zusammen:
 Bürgermeister: Gärtnereibesitzer D. Böhm;
 Schöffe: Meltermeyer Rettki; Gemeinderäte:
 Schaffer Grunwig, Schafmeister Hampel,
 Bauer Fritz Schneider und Bauer Hermann
 Winkler.

Ranth, 13. Dezember. Am Sonntag,
 den 8. d. Mts. fand in der Kartoffelflo-
 denfabrik Ranth eine Übung des Sanitätshalb-
 zuges Ranth gemeinsam mit der Freiwilligen
 Feuerwehr statt. Anwesend waren neben vielen
 interessierten Volksgenossen der Vorsitzende des
 Kreisamtsvereins Breslau-Land vom
 Deutschen Roten Kreuz, Landrat Dr. Gallaß,
 dessen Stabsleiter Wolf, die Beigeordneten
 Roßner und Hilbrich von der Stadtverwaltung
 Ranth, Dr. Jungfer und der Direktor der
 Kartoffelfloedenfabrik. Unter Leitung des
 Sanitätshalbzugsführers Lehrer Rador nahm
 die Übung einen befriedigenden Verlauf.
 Angenommen wurde die Explosion eines
 Kartoffeldampffasses, bei der 6 Arbeiter des
 Betriebes erheblich verletzt wurden, 4 Kurpfister,
 die in erster Linie die Verbände anlegten,
 unterzogen sich zum Schluß unter Leitung
 des Halbzugarztes Dr. Drott einer erfolgreichen
 Prüfung für die Aufnahme in den Sanitäts-
 halbzug. Das kameradschaftliche Zusammen-
 arbeiten des Sanitätshalbzeuges mit der Freiw.
 Feuerwehr verdient besonderer Erwähnung.

„Kauft am Orte!“

Also kling' es mahnend,
 Zobtens Bürger, auch in diesem Jahr.
 Alles könnt' ihr hier in Zobten haben,
 Was das Herz begehrt, die beste War'.
 Lieblich lachend winken Euch Geschenke
 Von des Lichtes Fülle hold bestrahlt,
 Schaut beim Abendbummel all' das Schöne,
 Wenn Entzünden sich im Antlitz malt,
 Wenn die Kleinen voller Freude rufen:
 „Ach, das möcht' ich haben gar zu gern!“
 Also schaut im Glanz die schönen Gaben
 Für das Fest und schweift nicht in die Fern!
 Und für den Bedarf den schönen Schein
 Löst allein in Zobtens Läden ein!
 Also kauft am Orte die Geschenke!
 „Volksgemeinschaft!“
 Jeder recht bedenk!

Gut haben und Gut geben
 beides durch Sofe der
Arbeitsbeschaffungslotterie